

# Öesterreichische Wochenschrift.

# Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. k. Postsparkassenamt  
Clearing=Verkehr  
Nr. S10.976.  
Bekannt und Administration:  
Wien  
II/1, Braterstraße 9.  
Telephon 45.359.

Wien, 5. März 1915

Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II., Praterstraße 9.  
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

**Bezugspreis für Österreich:**  
Halbjährig 8 Kronen.  
**Einzelexemplare** 50 Heller.  
**Für das Ausland:**  
Halbjährig 10 Kronen.  
Gangjährig 20 Kronen.  
**Anzeigen:** Die 2 mal gespaltenen Beiträge 48 Heller.

**Inhalt.** **Leitartikel:** Es wird fortgehezt. — Ein Mahnwort an die Flüchtlinge. — **Vom Jahrmarkt des Lebens:** Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. Dekorierung zweier Brüder. Das Signum laudis für Leutnant Adolf Schleisinger. Josef Biel, Feldwebel im 71. Inf.-Reg. erhielt die Tapferkeitsmedaille I. und II. Klasse. Auf dem Felde der Ehre gefallen: Außer-tourliche Beförderung. Kaiserliche Anerkennung. Oberst Johann Westig. Alexander Adler. Ludwig Breider. Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. Sonstige Auszeichnungen. Befordert. Feldpostbrief eines Vaters an die Seinen. Eine jüdische Militärärztein. Drei Hauptleute am Grabe der Mutter. — Betrachtungen eines Patrioten. — Audiatur et altera pars. — **Korrespondenzen:** Besuchaktion der „Weiblichen Fürsorge“. Spende eines Artillerie-Korporals in Wien. Spenden für die Juden unter den russischen Gefangenen. Wien. Aufruf! Tempelverein im IX. Bezirk. Erleichterungen während der diesjährigen Ostern. Jüdisches Kriegsarchiv. Eine Reminiszenz an den Fall Hilsner. Aus dem belagerten Przemysl. — **Vermischtes.** — **Feuilleton:** Friedensarbeit im Kriege. — Literatur. — Briefkasten. — Notiz. — Inserate.

### **Eg wird fortgehebt.**

Die „Reichspost“ lässt sich nicht beirren und jetzt ihre schamlose Judenhege ungeschwächt fort. Die perfide giftige Lüge: an der juridischen Fakultät der Wiener Hochschule sind „2400 Hörer inscritiert, von diesen sind 500 Christen. . . . Die arischen Hörer stehen fast alle im Felde“, hat sie nicht widerrufen, trotzdem wir ihr ziffernmäßig die Verlogenheit dieser Meldung nachgewiesen haben. Dagegen entzädigt sie sich, indem sie zur Sonntagsfeier neue Lügen und Verleumdungen gegen die Judenheit ausstreut. Die Insamie gegen die galizischen Flüchtlinge in dem Sonntagsartikel „Wucherer“ nach Gebühr zu würdigen, müssen wir uns unter den gegenwärtigen Preszverhältnissen versagen. Die Frage drängt sich jedoch jedem auf: Was will die „Reichspost“ mit dieser unaufhörlichen Judenhege während des Weltkrieges eigentlich bezwecken?

rend des Weltkrieges eigentlich bezwungen? Die Kriegsberichterstatter, selbst der neutralen Länder, konstatieren mit staunender Bewunderung die entsetzlichen Grausamkeiten, welche die Russen in Galizien und in der Bukowina speziell gegen die jüdische Bevölkerung verüben. Diese jüdische Bevölkerung, verängstigt und verschüchtert, beobachtet ein vollständig passives Verhalten, bietet den Feinden keinerlei Anlaß zu Exzessen. Trotzdem bildet sie das Ziel aller Ausschreitungen; jüdische Gemeinden müssen die stärksten Kontributionen zahlen, als Geisel werden vornehmlich Juden weggeführt und die Plünderungen finden ebenfalls vornehmlich in jüdischen Wohnungen statt.

Das Newyorker Blatt „Die Wahrheit“ vom 1. Januar veröffentlicht folgenden Brief:

„In einem jüdischen Städtchen in Galizien hatte das russische Militär zehn der angesehensten Bürger verhaftet. Es verslautete, daß man sie erschießen würde. Aber plötzlich schlugen die russischen Offiziere ein Tauschgeschäft vor: Sie werden die Männer befreien, man soll ihnen Frauen bringen. Die Stadt verhandelte. Fromme galizische Juden brachten Mädchen, welche für Geld zu den Offizieren gehen wollten. Die Offiziere aber fanden, daß sie nicht schön genug waren,

und verlangten die wahre jüdische Schönheit. Die „Stadt“ verhandelte weiter, und schließlich gingen drei Töchter von den Verhafteten hin. Die Väter wollten das keinesfalls; sie wollten sich lieber töten lassen, als die Ehre ihrer Töchter opfern. Die Töchter gingen aber doch zu den Militärbefehlshabern. Diese hielten Wort. Die Väter gaben sie frei, aber die drei jungen Mädchen vergifteten sich darauf.

Die Leute, die dies dem Schreiber des Brießes erzählten, verschwiegen ihm den Namen der Stadt nicht, batzen ihn aber, ihn nicht zu nennen, um die Frauen dieser Stadt vor Schande zu bewahren."

Die Listen der zu verfolgenden Juden bringen die Russen mit, sie besitzen meistens bereits genaue Verzeichnisse der Namen und Adressen der Juden.

Dieses Vorgehen der Russen gegen die galizischen Juden hat seinen besonderen Grund. Die Russen verfolgen in dem Judentum die notorisch österreichische Gesinnung, die Kaisertreue, die Liebe und Verehrung zu Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph.

Ist das auch in den Augen der „Reichspost“ und des Herrn Dr. Müller ein schweres Verbrechen?

Das Verhalten der Juden in Russisch-Polen wird von der deutschen Armeeleitung sowie von den Kriegsberichterstattern einstimmig als tadellos anerkannt. Sie leiden unter der härtesten Grausamkeit und tragen ihr Geschick mit heroischer Geduld. Ein Kriegsberichterstatter versichert: „Selbst antisemitisch gesinnte Deutsche sprachen mir ihr Erstaunen über die Kultur unter der schmutzigen Hülle dieser Juden aus.“ Die Erliechtheit der Juden z. B. in Mlawo wurde von diesem Gewährsmann wiederholst auf die Probe gestellt und jedesmal erstaunlich bewährt gefunden.

Dagegen weiß die „Reichspost“ aus dem Feldpostbrieß eines Wiener Armenrates zu melden, daß die Juden „unjere armen Soldaten auf unerhörte Weise bewuchtern“. Allerdings beruft sich die „Reichspost“ hierfür auf „die Familie Wyelmetz, die gleich ihrem Sohne eine eifrig

Leserin der „Reichspost“ ist und diese ihm wiederholt ins Feld nachschickt.“ Die „Reichspost“ betreibt das Handwerk der Judenverleumdung als einen heiligen Kultus, die Lüge gegen Juden ist Herrn Dr. Funder ein gottgefälliges Werk. Wer dieses Lügenorgan ununterbrochen liest, nimmt Schaden an der Seele, verliert den Maßstab des Wahrsagten und des Gestatteten, steht unter dem Einfluß einer bösartigen Suggestion und verliert schließlich die Fähigkeit, zwischen Einbildung und Wirklichkeit zu unterscheiden.

Der „Reichspost“ ist jede Lüge ein seiner Sonntagschmaus, wenn es einen Juden zu verleumden gilt und den Pöbel gegen Juden aufzureißen.

An der Wiener Hofoper wird der Tenorist Jadlowker ein Gastspiel absolvieren. Die Direktion der Wiener Hofoper hat mit dem Tenoristen Jadlowker ein Gastspiel vereinbart, daß nach dem soeben festgesetzten Spielplan am Montag, 8. März, beginnen soll. Die „Reichspost“ natürlich ist darüber entrüstet; Jadlowker sei angeblich „an der Berliner Hofoper faltgestellt“ und bei den Berlinern „unmöglich“. Nun hat der königl. preußische Generalintendant bereits vor Wochen in den Berliner Tagesblättern durch eine öffentliche Erklärung, das Auscheiden Jadlowkers aus dem Verbande der Königlichen Oper nachdrücklich dementiert. Er habe lediglich einen Urlaub genommen. Am 14. Dezember sang er zum Abschied den Troubadour und wurde, wie Berliner Berichte wörtlich lauteten, „durch Ovationen und Übergabe von Blumen geehrt“.

Diesmal hat die Direktion der f. f. Hofoper das Lügenorgan zu einer Berichtigung gezwungen. Sonst wird keine Verleumdung eines Juden widertragen — freiwillig nie!

**Der Antisemitismus ist aber überall ein Helfershelfer Russlands.**

Der antisemitische Abgeordnete Cuză beantragte in der Rumänischen Kammer die Ernennung des französischen Generals Pau zum rumänischen Ehrenbürger.

In allen Ländern sind die Antisemiten die Soldnechte Russlands.

Und auch bei uns!

Der Botschafter des Deutschen Reiches in Washington Graf Bernstorff erklärte in der Newyorker Zeitung „Der Tag“ (gegen die Behauptung Sasonow in seiner Dumarede, daß alle Nachrichten von Judenpogromen in Russisch-Polen Erfindungen der Deutschen wären, um Russland in Amerika anzuschwärzen): „Der Gegenstand (die verübten Judenpogrome) peitscht zu sehr die Humanität auf, um etwa noch zu politischen Zwecken ausgeschlachtet zu werden. Hier zeigt sich einer der traurigsten Büge in diesem Kriege. In ihm sind westeuropäische Kulturnationen mit einem Volke verbündet, bei dem das leiseste Gefühl von Menschenwürde keinerlei

Spur von Aufwärtsentwicklung zu zeigen auch nur begonnen hätte.“

So schrieb der Botschafter des Deutschen Reiches. Dem entgegen sind die publizistischen Bemühungen der „Reichspost“ darauf gerichtet, in Wien Judenpogrome herbeizuführen. Wie würde der Zar, wie würden die Herren Sasonow und Goremykin triumphieren, wenn die Bemühungen der Wiener „Reichspost“ von Erfolg gekrönt sein würden!

Der Antisemitismus ist ein Helfershelfer Russlands.

Die jüdischen Soldaten kämpfen vor der Front mit von allen Führern anerkanntem Todesmut, sie bezahlen ihre Kaiserloyalität mit dem Leben und Herr Bielohlawet beschimpft sie als „fremdvölkische Elemente“. Er sitzt zu Hause, führt den Krieg wie der selige Falstaff, lädt sich nichts fehlen, besucht Vergnügungs- und Nachtkloale — selbst sogar das des Juden Harry, Am Peter, unterhält sich und Champagnisiert mit einer heiteren Jüdin, und dann zieht er in die Versammlung, um diejenigen, welche im Interesse der Milderung des Kriegesleidens arbeiten, als „fremdvölkische Elemente“ zu schmähen.

Das ist die „Kriegsstimmung“ der Wiener Rathausleute!

Solcher Stimmung entsprechen judenhasserische Freiwilligkeiten.

### Ein Mahnwort an die Flüchtlinge.

Ein unbarmherziges Schicksal hat die Bewohner Galiziens ereilt. Durch den Einfall tartarischer Horden, wie einst unter Chmelnički, sind Städte verwüstet, Dörfer verbrannt, friedliche Heimstätten beraubt und der Erde gleichgemacht worden. Die Wut des Feindes traf vor allem unsere Glaubensgenossen. Zu dem religiösen Fanatismus der russischen Orthodoxie kam noch das Bewußtsein, daß die österreichischen Juden zu den loyalsten und kaisertreuesten Bürgern der Doppelmonarchie gehören. Unter den galizischen Juden gab es keinen einzigen Spion, keinen einzigen Vaterlandsverräter! Mit tiefer Trauer im Herzen, aber ohne Unmut und Anklage verließen wir Heimat, Beruf und Erwerb, Hab und Gut. Wir waren die ersten schmerzensreichen Opfer der feindlichen Invasion. So kamen wir nackt und arm in die benachbarten Kronländer, so war uns der traurige Beiname „Flüchtlinge“ angehängt. Was Staat und Behörden, Gemeinden und Körperschaften, Glaubensgenossen und christliche Barmherzigkeit in Stadt und Land für die Unglücklichen getan haben und tun, gehört zu den glänzendsten Leistungen allgemeiner Menschenliebe. Daß es dem Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Wien und den städtischen Behörden gelungen ist, inmitten der bekannten, den Juden feindlichen Stimmung Gerechtigkeit und Wohlwollen zu betätigen, wird unvergessen bleiben. Die hämischen Angriffe und Anklagen der wenigen antisemitischen Zeitungen weisen wir mit gebührender Verachtung zurück, nachdem die patriotische Gesinnung und Haltung der Juden so oft an allerhöchster Stelle Würdigung und Anerkennung gefunden haben. An einem Kaiserwort zu mäkeln und zu deuten, ist höchst unpatriotisch. Nichtsdestoweniger drängt es mich, an meine Glaubensgenossen einige mahnende Worte zu richten. Vergeht nicht, um mit der Bibel zu sprechen, „daß wir Fremde und Flüchtlinge sind auf Erden“. Erblickt nicht in jeder von den Behörden ausgehenden Beschränkung eine gegen euch gerichtete Feindseligkeit. Die Verweigerung z. B. beliebig großer Mengen von Weizenmehl zur Anfertigung von Österbroten ist eine dringend notwendige volkswirtschaftliche Maßregel. Fraget nur eure geistlichen Oberhäupter, ob im vorliegenden

Falle der Not nicht der Verbrauch von Österbroten auf das allergeringste Maß eingeschränkt werden kann, und gewisse, sonst nicht übliche Fruchtarten gebraucht werden müssen. Suchet nicht in jedem Lade ungebührlichen Bezechmens eine Feindlichkeit, als Fremde müssen wir verstehen, was in fremde Sitten zu führen; es gibt ja manches, was wir uns auch in Zukunft zu eigen machen sollen. Verlasset euch auch nicht zu viel auf Wohltätigkeit, auch der tiefste Brunnen kann ausgeschöpft, auch die reichsten Mittel können aufgebraucht werden. Suchet vor allem Arbeit, auch die schwerste und niedrigste ehrt und adelt den Menschen. Besser ein Aas abledern, lehrt der Talmud, als betteln. Füllt nicht als Müßigländer die Kaffeehäuser und lasset euch nicht in strabare, eurem sonstigen Berufe fernliegende Geschäfte ein. Karren- und andere Glücksspiele führen euch ins Verderben. Der Ernst der Zeiten duldet kein Spiel zum Vergnügen. Und ihr, denen ein gütiges Geschick vergönnt hat, reichen Besitz mit sich zu führen, gedenket vor allem der Beizlojen und Enterbien, ergebet nicht durch unnötigen Aufwand, durch Puz und Geschmeide den Reid und die Mängel der Bevölkerung. Es schickt sich nicht, zu prahlen und zu prozen, wo so viele dulden, leiden und hungern. Stelleit euren Ueberfluss in den Dienst der Menschen- und Vaterlandsliebe, dann wird man aushören, die Flüchtlinge anzuseinden und wird anfangen, sie zu verstehen und lieb zu gewinnen. Nach glücklicher Heimkehr werden wir, durch Unglück und Leiden geläutert, denen, die uns liebvoll entgegenkamen, ein dankbares Andenken bewahren, in der patriotischen Freude über glorreiche Siege und Erfolge wird auch denen vergeben und vergessen sein, die uns in Not und Elend gepräkt und beleidigt haben.

Oberrabbiner Dr. Jecheskel Caro aus Lemberg.  
Flüchtling in Wien.

## Vom Jahrmarkt des Lebens. Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Se. Majestät der Kaiser hat verliehen:  
das Militärverdienstkreuz 3. Kl. m. d. Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Hauptleuten Karl Herrschmann, Inf.-Reg. Nr. 69, Samuel Kornhaber, Inf.-Reg. Nr. 26; den Leutnants d. R. Josef Schwartz, Feldjägerbat. Nr. 18, und Ernst Epstein, Tiroler Kaiserjäger-Reg. Nr. 3; den vor dem Feinde gefallenen Leutnants d. R. Josef Kellner, Inf.-Reg. 26, und Artur Glück, Landw.-Inf.-Reg. Nr. 1;

das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für vorzügliches Verhalten vor dem Feinde dem Stabsarzt Dr. Emil Weinstein, mob. Reserve-Spital 3/13;

angeordnet, daß die kaiserliche belobende Anerkennung ausgeprochen werde (Sizum laudis) am Bande des Militärverdienstkreuzes für tapferes Verhalten den Leutnants der Reserve Dr. Andor Bergmann, Inf.-Reg. Nr. 48, Nathan Kriegel recte Meller, Feldkanonenreg. Nr. 33, Hugo Kornfeld, Kp. Trainkomm. Nr. 1, Dr. Adolf Gerstel, K.-M.-Batterie 1/14, Friedrich Pollak, Inf.-Reg. Nr. 26, Wilhelm Gartenberg, Drag.-Reg. Nr. 8, Artur Pich, Festungsartillerie-Reg. Nr. 4; den Oberleutnants Heinrich Löw, Tiroler Kaiserjäger-Reg. Nr. 4, und Karl Singer, Inf.-Reg. Nr. 7 (letzteren zum zweitenmal); endlich verliehen:

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflicht-

treuen Verhaltens vor dem Feinde dem Leutnant d. R. Maximilian Ruzicka, Armee-Telegr.-Abt. Nr. 11, sowie dem Fähnrich d. R. Stephan Singer, Inf.-Reg. Nr. 46;

das silberne Verdienstkreuz mit Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabsprosof Simon Eist, Garn.-Arrest, Lemberg; den Rechnungsunteroffizieren 1. Klasse Benjamin Wender, Inf.-Reg. Nr. 11, und Herzl Wolfram, Inf.-Reg. 20; dem Feldwebel Ludwig Löwy, Inf.-Reg. Nr. 99; dem Feuerwerker Karl Rosenfeld, Aut.-Kolonne Nr. 8; dem Militärverpflegungsaspiranten Robert Sternlicht, Verpf.-Magazin Bozen; dem Wachtmeister-Standesführer Bernhard Wninger des f. u. f. Husarenregiments Nr. 7.

Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse: Zugsführer Otto Reichstein, Feldkanon.-Reg. Nr. 25; Fähnrich d. R. Heinrich Fischer, Inf.-Reg. Nr. 25; Leutnant d. R. Victor Grünfeld, Leutnant d. R. Aladar Markus, Fähnrich d. R. Lazar Hesz, Fähnrich d. R. Alarius Steuermann, Kadett d. R. Kornell Deutsch, alle fünf beim Inf.-Reg. 69; Kadett d. R. Kurt Bloch, Sapp.-Bat. Nr. 4; Korporal Leo Bloch, Inf.-Reg. Nr. 71; Zugsführer Menasche Stengl, Landw.-Inf.-Reg. Nr. 20; Korporal Josef Billig, Rechnungsunteroffizier David Woreczek und Gefreiter Leib Berufeld, alle drei beim Landw.-Inf.-Reg. Nr. 36; Feuerwerker Elias Kriegsmann, Feldkanonen-Div. Nr. 43; Gefreiter Samuel Molnar, Inf.-Reg. Nr. 2; Fähnrich d. R. Leo Stadler, Inf.-Reg. Nr. 58; Feldwebel Samuel Kosztolanyi und Rechnungsunteroffizier Philipp Ewinger, Inf.-Reg. Nr. 6; Zugsführer Samuel Szűcs, Inf.-Reg. Nr. 34; Fähnrich d. R. Eugen Groß, Inf.-Reg. Nr. 39; Fähnrich Eugen Kornfeld, Drag.-Reg. Nr. 1; Bormeister Josef Weiss, Feldkanonenreg. Nr. 20; Kadettaspirant Anton Singer, Inf.-Reg. Nr. 4; dem Fähnrich d. R. Jakob Meinhardt, Inf.-Reg. Nr. 51.

Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse: Zugsführer Alexander Salzer, Feldkanonen-Reg. Nr. 11; Korporal Wilhelm Singer, Feldhaub.-Reg. Nr. 4; Fähnrich d. R. Hermann Weiß, Inf.-Reg. Nr. 98; Kadett d. R. Siegfried Thaler, Zugsführer Max Berger, beide Tiroler Jäger-Reg. Nr. 2; Unterjäger Desider Mandl, Feldjäger-Bat. Nr. 24; Korporal Josef Markus, Husaren-Reg. Nr. 11; Fähnrich Bertold Lamm, Korporal Josef Grünzweig, Husaren-Reg. Nr. 13; Kanonier Abraham Silberichmid, Reit. Art.-Div. Nr. 10; Fähnrich d. R. Artur Weiss, Stabsfeldwebel Israel Schreiner, Inf.-Reg. Nr. 44; Rechnungsunteroffizier Jakob Grünhut, Feldwebel Josef Bencze, Infanterist Leopold Brandeis, alle drei beim Inf.-Reg. Nr. 44; Bormeister Jakob Bas, Feldkanonenreg. Nr. 16; Korporal Ladislaus Wasservogel, Feldhaub.-Reg. Nr. 4; Feldwebel Emanuel Krausz, Sapp.-Bat. Nr. 8; Infanterist Moriz Pollok, Inf.-Reg. Nr. 72; Korporal Oskar Goldstein und Infanterist Friedrich Tillinger, Inf.-Reg. Nr. 102; Feldwebel Ignaz Mandl, Landw.-Inf.-Reg. Nr. 2; Korporal Chaskel Wallach, Infanterist Leon Szabolts und Tragtierführer Heinrich Neumann, alle drei beim Landw.-Inf.-Reg. Nr. 20; Korporal Salomon Bubin und Infanterist Moses Störper, Landw.-Inf.-Reg. Nr. 36; Korporal Jakob Schick, Landw.-Ulanen-Reg. Nr. 1; Korporal Nissen Goldberg, Landw.-Inf.-Reg. Nr. 35; Infanterist Jakob Schwartz, Landw.-Inf.-Reg. Nr. 3; Feldwebel Mechel Kriegel, Inf.-Reg. Nr. 58; Einz.-Freiw.-Zugsführer Siegmund Stein, Inf.-Reg. Nr. 82; Korporal Alois

**S**öllal, Inf.-Reg. Nr. 43; Körporal Abraham Papo, Körporal Heinrich Melzer, beide beim bosn.-herzegow. Inf.-Reg. Nr. 1; Einj.-Freiw. Abraham Kaz, Bleistiftsträger Jakob Falkenstein, beide beim Inf.-Reg. 6; Infanterist Samuel Schwab und Offiziersdienner Abraham Kraus, beide beim Inf.-Reg. Nr. 86; Gefreiter Išidor Goldstein, Inf.-Reg. Nr. 34; Fähnrich d. R. Max Geller, Feldkanonenreg. Nr. 21; Patr.-Führer Robert Goldmann, Drag.-Reg. Nr. 1; Ulanen Leib Dembaum und Jakob Sobel, Ulanen-Reg. Nr. 6; Husar David Lantsch, Husaren-Reg. Nr. 10; Gefreiter Moses Vogel, Inf.-Reg. Nr. 58; Kompanie-Hornist Abraham Matej, Inf.-Reg. Nr. 64; Infanterist Salomon Meier Ziegler, Inf.-Reg. Nr. 20; Körporal Jakob Seewald, Inf.-Reg. Nr. 57.

Belobende Anerkennung des Armeoberkommandos: Leutnant d. R. Dr. Wilhelm Strisow, Landw.-Feldkanone-Div. Nr. 43.

### Dekorierung zweier Brüder.

Ing. Chem. Walther Neumann, Leutnant i. d. R. des zweiten Regiments der Tiroler Kaiserjäger, wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dekoriert für tapferes Verhalten vor dem Feinde in den Kämpfen bei Raclavice, an denen er als Kadett teilnahm. Er ist der zweite Sohn des verstorbenen Beiztschauptmannes Dr. Rudolf Neumann. Sein älterer Bruder, Dr. Alfred Neumann, Leutnant beim f. f. Landesschützenregiment Nr. 2, erhielt im November die goldene Tapferkeitsmedaille.

### Das Signum laudis für Leutnant Adolf Schlesinger, Train.-Div. Nr. 5.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Adolf Schlesinger, Train.-Div. Nr. 5, für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (Allerhöchste belobende Anerkennung) verliehen. Leutnant Ad. Schlesinger ist ein Sohn des Herrn Kaufmannes Moritz Schlesinger, Wien.

### Josef Biel, Feldwebel im 71. Inf.-Reg. erhielt die Silberne Tapferkeitsmedaille I. und II. Klasse.

Aus einem Feldpostbrief an seine Cousine Elsa Specht in Wien, entnehmen wir nachstehende Stelle:

Bin am 24. d. M. als Patrouillenkommandant mit einer Abteilung von 28 Mann stark als Requirierungspatrille entsendet worden in ein nächst gelegenes Dorf der russischen Schwarmlinie, am Eingang dieses Dorfes beim Betreten meiner Spur erhielt ich ein mörderisches Feuer, wobei mir zwei Mann verwundet wurden, jedoch hielt ich einige Momente aus, als ich aber ein noch heftigeres Feuer erhielt, zog ich mich zurück auf etwa 40 Schritte von wo das Feuer kam. Jedoch die 2 Verwundeten blieben an diesem Orte, es konnten die Russen den Ort nicht nehmen, so wenig wie die unseren, denn beider Parteien waren schußbereit. Das Feuer wurde für einen Moment eingestellt, ich hatte zwei Beobachtungsposten aufgestellt, wo ich mich auch persönlich dann überzeugte, was eigentlich auf diesem Punkte der Beobachtung befindet, so sah ich auf etwa 30 Schritte genau, wie sich der Gänger versammelte und diesen Moment benützte ich, und gab das Signal »Vorwärts«, besetzte ungesehen zu werden dies-n Punkt und gab ein Salvenfeuer zum zweiten Angriff. Die Russen zerstreuten sich nach allen Richtungen und hielten dabei einen Verlust von 2 toten Pferden. 5 Männern und mehreren Verwundeten, gaben dabei gleichfalls sehr grosses Feuer gegen uns, so daß ich gezwungen zum zweitenmal zu retournieren ohne die Verwundeten mitzunehmen, ich war wieder an die alte Stellung, denn da waren wir sehr gut gedeckt. Es gab mir aber keine Ruhe, meine Kriegskameraden, die Brüder meines lieben Vaterlandes, in russische Hände zu geben, ich ging daher zum drittenmal sehr vorsichtig vor und das Unternehmen gelang mir, aber dabei bekam ich nochmals 2 Verwundete, aber mit Gottes Hilfe konnte die zwei noch gehen.

Hiermit war meine Pflicht als Soldat erfüllt und ich kehrte meinen Weg zu meinen Brüdern zurück. Hier angekommen erfuhr selbes der Regimentskommandant und beantragte sofort für mein tapferes Benehmen die Goldene Tapferkeitsmedaille.

### Auf dem Felde der Ehre gefallen.

In den Kämpfen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz ist am 24. v. M. der Adjunkt der niederösterreichischen Finanzprokuratur, Dr. Otto Baak, der als Oberleutnant und Kompaniekommendant bei einem Landsturminfanterieregiment stand, gefallen. Mit ihm hat ein glänzender Jurist den Helden Tod für das Vaterland gefunden. Er war das einzige Kind des in Wien lebenden Herrn Heinrich Baak und hat sich schon als Student ganz außerordentlich als tüchtiger Jurist erwiesen. Als er nach Absolvierung seiner Studien und Erreichung des Doktorgrades bei der Finanzprokuratur eintrat, erkannte man in ihm einen ungemein verwendbaren und streb samen Beamten, der sich nicht allein mit seinen dienstlichen Agenden beschäftigte, sondern auch in allen anderen Zweigen der juristischen Wissenschaft sattelfest war. Theoretisch und praktisch sehr gebildet, entwickelte er eine reiche sachwissenschaftliche Tätigkeit. Sein im Manzischen Verlag erschienenes Werk über Verwaltungsrecht überraschte durch seine gründliche Behandlung des Stoffes ebenso sehr, als seine Artikel über das Eisenbahurrecht Aufsehen erregten. Ein Mann von aufrechtem und tadellosem Charakter, war er auch als Beamter immer auf seinem Platze. Pflichteifrig und gewissenhaft, war er bei seinen Vorgesetzten ungemein beliebt. Dr. Baak war wiederholt von der Finanzprokuratur bei Verhandlungen vor dem Verwaltungsgerichtshof als Vertreter delegiert und hat mit großer Geschicklichkeit und tiefgründiger Sachkenntnis zu plädieren gewußt. Sein Vater, Heinrich Baak, ist ein geachteter Fabrikant, seine Mutter Nina eine geborene Comperz.

### Außertourliche Beförderung.

Ladislau v. Kanitz, Edler von Nagyecser, wurde für sein wiederholt heldenmütiges Verhalten und seiner Tapferkeit in vielen Treffen äußertourlich zum Oberleutnant im 15. Erzherzog Salvator-Husarenregiment befördert. Am 3. August, gleich zu Beginn der Mobilisation, war er auf den nördlichen Kriegsschauplatz eingezogen, und kämpfte heldenmäßig in den Schlachten

Besondere Verdienste erwarb er sich als Ordonaßoffizier, wo er seine „Melderitte“ oft im größten Kugelregen mit sel tener Bravour durchführte, oft auf allen Bieren kriechend, trug er, im Regen, Schnee und Kot watend, mehrere Kilometer weit die ihm anvertrauten Ordonaßbefehle. Anlässlich eines großen Gefechtes bei Maggiorova hatte er einen wichtigen Ordonaßbefehl zu übermitteln, kaum verließ er die Deckung, als ihm sein Pferd von zwei Schrapnellgeschossen weggerissen wurde, unser Held aber merkwürdigweise unverletzt blieb. Furchtlos bestieg er gleich ein anderes Pferd und führte seine Mission erfolgreich durch. Als er bald darauf in denselben Kämpfen von einer Anhöhe aus die Stellungen des Feindes auskundschaftete, wurde auch dieses Pferd von einer Kugel tödlich getroffen.

Am 21. Oktober, anlässlich einer Schlacht am Sanflusse, zeichnete er sich durch seine Standhaftigkeit aus. Das Brigademando nahm seinen Sitz in Danolsky, einem kleinen Dorfe südlich von Lassz, in einem Bauernhause, das aus zwei Zimmern bestand. In dem einen hielten sich der Brigadier und von Kanitz als Ordonaß auf, im anderen die Gefechtsordonanzen, die zum

Hauptkommando oder in die Schwarmlinie die Befehle beförderten. In der benachbarten Scheune placierten sich die Husaren mit ihren Pferden wie auch die Regimentsadjutanten, die die Instruktionen, Gesetzes- und Situationsberichte hin- und herübermittelten. Im Zimmer läutete fortwährend das Feldtelephon, draußen wogte die mörderische Schlacht, seelentötender Donner von Granaten, Schrapnells, Gefnatter von Maschinengewehren. Fast alle Häuser wurden in der Nähe weggezeigt, das Dorf Lajos, etwa tausend Schritte weit, stand in Flammen, fortwährend explodierten die Geschosse; als von Kaniz in die Scheune ging, den Husaren einen Befehl zu erteilen, wurde er von dem Lustdrucke eines Schrapnellgeschosses an die Wand geschleudert. Ja, sogar das Dach des Häuschens wurde durch die feindlichen Geschosse zerstört. Es war höchste Zeit, einen anderen Ort zu wählen, aber wohin? Wäre er nach rückwärts gegangen, so hätte er den Standort verlassen, wohin er vom Hauptkommando beordert wurde. Trotz der großen Lebensgefahr blieb er, wie es einem heldenmütigen Soldaten geziemt, auf den ihm zugestellten Platz.

Nicht besser erging es ihm tagsdarauf in Bodolcska, wo in einer Stube der Brigadier ihm einige Befehle diktierte. Der Brigadier stand auf, ging der Türe zu, um eine Zigarette zu drehen, als plötzlich durchs Fenster ein Schrapnellgeschoss über den Seisel dahinslog, wo der Brigadier vor einer Minute gesessen, die dünne Mauer des Hauses durchbohrte und auf einen Strohhaufen fiel und dadurch nicht explodierte. In diesen und vielen anderen ähnlichen Gefahren befundete unser Held Mut, Standhaftigkeit, Ausdauer, heldenmütiges Pflichtbewußtsein. Diesen erfolgreichen Verdiensten verdankt von Kaniz seine außertourliche Beförderung zum Husarenoberleutnant, wie dies auch der zur Beförderung vorschlagende Akt betont: „Geisteigtes Pflichtbewußtheim in kritischen Lagen und besondere Tapferkeit in den schwierigsten Augenblicken“.

Adalbert von Kaniz ist im bürgerlichen Leben Oberbeamter der Ungarischen Bank und Handels-A.-G. Früher war er in derjenigen Eigenschaft tätig in London im Bankhause Rothchild, wie auch mehrere Jahre in Paris bei der Credit Lyonnais. Er hat sich durch seine schriftstellerischen Arbeiten auf kommerziellem Gebiete einen Namen erworben. Auch jetzt schreibt er in seinen Mußestunden Kriegs- und Situationsberichte für die Budapestser Tagesjournale. Unser junger Held ist der Sohn des verdienstvollen, weithin bekannten Präsidenten der israelitischen Kultusgemeinde zu Eger (Erlau in Ungarn), Herrn Desider von Kaniz, dem Generaldirektor der Erlauer Agrarsparkasse A.-G.

### Kaiserliche Anerkennung.

Edmund Wolf, der einzige Sohn des Kultuspräsidenten von Mohacs Sigmund Wolf, dient seit Ausbruch des Krieges bei dem 38. Feldartillerieregiment, zu dem er als Fähnrich eingerückt ist. Nach kurzer Zeit wurde er zum Leutnant befördert und erhielt jetzt für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde die kaiserliche Anerkennung. Er erhielt Befehl, eventuell selbst unter Zurücklassung seiner Batterie sich zurückzuziehen. Leutnant Wolf hat jedoch unter Bekundung persönlichen Mutes mit großen Schwierigkeiten die Batterie mitsamt seiner Truppe gerettet.

### Oberst Johann Meßth.

Einer der heldenmütigsten Offiziere des berühmten Kaschauer Honved-Infanterieregimentes, Oberst Johann Meßth, wurde vom Kaiser für seine Tapferkeit und seinen Heldenmut mit dem Eisernen Kronen-Orden dritter

Klasse ausgezeichnet. Der tapfere Offizier, auf welchen auch das Judentum als auf einen seinen tapfersten Sohne mit Stolz blickt, kämpft jetzt in den Karpathen. Ludwig Filleky, Beamter der Kaschauer königl. Besserungsanstalt, der als Honved unter dem Kommando von Meßth kämpft, erzählt, daß Oberst Meßth sowohl von seinen Untergebenen, als auch von seinen Kollegen und Vorgesetzten geradezu angebetet wird. Er befindet sich immer dort, wo die Gefahr am größten, und wenn seine Kameraden ihn anslehen, sich doch nicht solchen Gefahren auszusetzen, antwortet er fest und ruhig, der Führer hat seinen Platz voran. Diese seine Haltung hat seine Armee geradezu fanatiert für den väterlichen Führer und sie hat seine Befehle stets blindlings ausgeführt. Die hunenhaften Helden Gestalt des Obersten Johann Meßth erschien, wie „Eghenlössig“ aus Kaschau berichtet wird, wiederholt in der dortigen Synagoge, so zum letztenmale anlässlich des letzten Pessachfestes vor dem Kriege, um für seine verstorbenen Angehörigen die Maskir-Andacht zu verrichten.

### Alexander Adler.

Der Budapester Mediziner Alexander Adler war 19 Jahre alt, als der Krieg ausbrach. Er trat freiwillig in die polnische Legion ein und kämpft seitdem als Einjährig-Freiwilliger bei dieser mit dem Range eines Zugsführers gegen die Russen. Im September erhielt er drei Tage Urlaub, um an der Universität zu inskriften und eilte dann zurück an die Front. Am 7. Februar war es in den Karpathen, so berichtet „Eghenlössig“, daß der Oberst des 5. Feldschützenregimentes an sein Regiment die Frage richtete, wer es wagen würde, in den ersten Morgenstunden die jenseits des Flusses gut verschrankten Batterien des Feindes zu erkunden. Legionär Adler meldete sich sofort zu diesem Unternehmen und schwamm 3 Uhr morgens als polnischer Jude über den Fluss. Vorsichtig kundschaftete er die Positionen der russischen Artillerie aus, und nachdem er genaue topographische Aufzeichnungen gemacht hatte, schwamm er nach anderthalb Stunden wieder zurück zu den Unrigen. Die Russen hatten den Kundschafter zu spät bemerkt, überhäuften ihn mit einem wahren Kugelregen, doch blieb Adler glücklicherweise unverletzt. So gegen 8 Uhr begann unsere Artillerie das Bombardement und brachte eine russische Batterie nach der anderen zum Schweigen. Der Erfolg blieb auch nicht aus, denn an demselben Tage gerieten infolge dieser Aktion sieben feindliche Geschütze in unsere Hände. Der Oberst bezahlte nach dem Siege den heldenmütigen Legionär zu sich und küsste ihn vor Freude ab. Zwei Tage später erhielt Adler die goldene Tapferkeitsmedaille, welche Se. Exzellenz der Divisionär ihm in Begleitung einer begeisterten Rede an die Brust heftete, und ihn zum Kadettfeldwebel beförderte. Hierauf defilierte die ganze Kompanie vor dem jungen Helden.

### Ludwig Breider.

Der Einjährig-Freiwillige des Großwardeiner Honved-Infanterieregimentes Ludwig Breider hat eine herrliche Waffentat vollbracht. Es war 6 Kilometer von Jaslo am 24. Dezember, als 130 Großwardeiner Honveds von einer 500 fachen russischen Übermacht umzingelt wurden. Die unter der Führung von fünf Leutnants und einen Kadetten stehenden 130 Honveds wollten sich nicht ergeben. Die Situation wurde jedoch schon sehr kritisch, als Ludwig Breider, der mit einigen ausgewählten Honveds in den letzten fünf Tagen sehr häufig Vorpostendienste machte und die Gegend ausgezeichnet kannte, sich erbötzig machte, die 130 Mann und die Offiziere auf den

von ihm genau bekannten Wegen aus der immer enger werdenen russischen Umklammerung herauszubringen. Man mußte sein Anerbieten annehmen und Ludwig Breider löste auch tatsächlich die undurchführbar scheinende Aufgabe. Er führte seine Kriegsgenossen und seine Vorgesetzten unverachtet aus der Falle heraus. Alles glaubte diese 130 Mann bereits verloren, desto größer war die Freude, als sie, ohne auch nur einen Mann zu verlieren, wohlbehalten wieder zu ihrem Regiment stießen. Zum Lohn wurde er zum Kadettunteroffizier befördert.

### Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

(Bisher wurden 2100 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 63, zusammen 2163.)

**Bartenstein.** Walter Cohn, Unteroffizier d. L., Landwehrinfanterieregiment Nr. 4, 10. Kompanie.

**Berlin.** Bruno Anders, Offiziersstellvertreter; Arthur Arndt, Wehrmann in der 5. Kompanie des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 8 (gefallen); Dr. Georg Braun, Assistenzarzt; Stefan Dönnberg; Max Ehrenfried, Unteroffizier der Landwehr in einem Garderegiment z. F., Kaufmann; Louis Eid, Gefreiter; Oskar Heidemann, Gerichtsassessor; Georg Lachs, Offiziersstellvertreter, Beamter der Diskonto-Gesellschaft; Dr. Hans Liebermann, bei einer Festungsanitätsskompanie; Dr. med. Max Marbe, Stabsarzt in einem Infanterieregiment; R. Pid, Kriegsfreiwilliger im 207. Reserve-Infanterieregiment, Stud.; Dr. med. Erich Schlesinger, Assistenzarzt am Rudolf Virchow-Krankenhaus; Ludwig Schlesinger, Wehrmann in einem Artillerieregiment; J. Anton John, Kaufmann; Georg Goldberg, Offiziersstellvertreter bei der Landwehr-Pionierkompanie des 12. Armeekorps; Dr. phil. Felix Gradenwitz, Fabrikbesitzer.

**Berlin-Röpenack.** Rechtsanwalt Hugo Zippert.

**Berlin-Treptow.** Ludwig Blau, Einj.-Freiw. Unteroffizier.

**Breslau.** August Freund, Vizewachtmeister in einem Feldartillerieregiment; Dr. med. Ludwig Gluskinos aus München, Assistenzarzt im 1. bayer. Res.-Armeekorps, Feldlazarett Nr. 2; Erich Marcus, Zahnschärfer, unter Beförderung zum Vizewachtmeister; Dr. med. Paul Sauer, Oberstabsarzt, Kriegslazarett-Abteilung, 6. Armeekorps, Etappen-Inspektor der 3. Armee, Feldpostamt 46, Spezialarzt für Chirurgie.

**Cleve.** Unteroffizier der Reserve im 56. Infanterieregiment Carl Marcus.

**Crefeld.** Unterarzt Erich Königsberger; Karl Nussbaum.

**Deutschendorf,** Kreis Pr.-Holland. Sally Münzer, Unteroffizier im Reserve-Infanterieregiment 86.

**Domnau.** Sanitätsunteroffizier Simon Schlobowski, Kaufmann, außerdem zum Feldwebel befördert.

**Düsseldorf.** Referendar Löser. Frau Löser, hier, wurde von der Militärbehörde nachträglich das Eiserne Kreuz für ihren auf dem Felde der Ehre gefallenen einzigen Sohn zugesandt.

**Essen (Ruhr).** Rechtsanwalt Alfred Gottschalk; Ulrich Nomburg.

**Flamersheim,** Rheinland. Veterinär Siegfried Weiß beim Pferdedepot des 17. Armeekorps, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberveterinär.

**Flatow,** Westpreußen. Oskar Falenstein, Unteroffizier der Landwehr.

**Frankfurt a. M.** Max Lewishoff, Unteroffizier.

**Gelsenkirchen.** Unteroffizier der Reserve Gustav Mosbach in Dortmund, zurzeit verwundet in einem Lazarett in Kolberg.

**Glatz.** Dr. Ernst Nachwalsky, Unterarzt im Grenadierregiment Kronprinz.

**Gnesen.** Oberapotheker Magnus Sonntag, Berlin.

**Hadamar,** Nassau. Dr. Max Oppenheimer, Unterarzt im 8. Feldlazarett des 5. Armeekorps.

**Hamburg.** Hugo Goldschmidt, Mitglied der Jüd. Turnerschaft; Herbert Heymann, Unteroffizier der Reserve im 3. Marine-Infanterieregiment; Dr. Max Israel, Assistenzarzt, in der Sanitätskompanie der 4. Ersatzdivision.

**Hannover.** Dr. Georg Meyer, Oberleutnant in einem bayrischen Artillerieregiment, zum Hauptmann und Batteriechef ernannt, auch mit der bayrischen Militär-Verdienstauszeichnung dekoriert.

**Heilbronn.** Unteroffizier Hugo Henle in Hamburg.

**Hohenhöhausen.** Dr. med. Ludwig Cohn, Stabs- und Regimentsarzt in einem württembergischen Dragonerregiment.

**Homburg (bei Cassel).** Reserveoffizier Robert Rath.

**Köln.** Otto Brunell, Unteroffizier; Walter Capell, Opernsänger.

**Liegnitz.** Unterarzt Edwin Schiller.

**Magdeburg.** Handlungsgehilfe Willi Libowksi, fiel inzwischen bei einem Sturmangriff in Flandern.

**Merzig, Saar.** Unteroffizier Erich Baum.

**München.** Rechtsanwalt Dr. Walter Steppacher, Leutnant der Reserve.

**Nastätten,** Kreis Gotha. Scheine, Sergeant im Fußartillerieregiment Nr. 7.

**Norden.** Hugo Herz, Kriegsfreiwilliger in einem Husarenregiment.

**Nörten,** Kreis Northeim. Kriegsfreiwilliger Jäger Gustav Hirsch.

**Obermodstadt.** Moritz Siegel.

**Papenburg,** Ems. Gefreiter der Reserve im 6. bayrischen Reserve-Infanterieregiment S. Bauer.

**Posen.** Unteroffizier Max Krombach.

**Speyer.** Stabsarzt Dr. Max Dreyfuss.

**Stralsburg,** Elsass. Dr. Adler, von der Firma Adler-Oppenheimer, unter gleichzeitiger Beförderung zum Vizewachtmeister.

**Stuttgart.** W. Lemke, verwundet in einem Lazarett in Speyer.

**Trier.** Offiziersstellvertreter Dr. Simon Richard, Rechtsanwalt, inzwischen im Elsass gefallen.

**Zabeze.** Erich Kochmann, Offiziersstellvertreter.

### Sonstige Auszeichnungen.

**Breslau.** Das goldene Verdienstkreuz mit der Krone des Franz-Josefs-Ordens am Bande der Tapferkeitsmedaille wurde dem Privatdozenten Dr. Erich Heimann, Oberarzt an der lgl. Universitäts-Frauenklinik, verliehen, der bereits das Eiserne Kreuz erhalten hat.

**Essen a. d. Ruhr.** Der Gefreite der Landwehr Moritz Mosbach, beim Stabe der 5. bayrischen Ersatzbrigade, erhielt das bayrische Verdienstkreuz dritter Klasse mit Schwertern. Ferner als besondere Belohnung für seine Tätigkeit vom General eine Brieftasche.

**Göttingen.** Braunsch. Orden erhielt Max Pohly, Geist. im Feldartillerieregiment 46, R. d. E. R.

**Hannover.** Die bayrische Militär-Verdienstauszeichnung erhielt Dr. Georg Meyer, Ritter des Eisernen Kreuzes.

**Ludwigshafen.** Unteroffizier der Artillerie Karl Wolff erhielt das bayrische Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit Krone und Schwertern.

**Mergentheim.** Unteroffizier Max Marx, erhielt die bayr. Militärverdienstmedaille mit Schwertern und Krone.

**Oberwallbehrungen,** Unterfranken. Sali Heinemann erhielt das bayrische Verdienstkreuz dritter Klasse mit Schwertern.

**Steile.** Stabsarzt Dr. Salberg, der schon früher das Eiserne Kreuz erwarb, erhielt jetzt den bayrischen Militärverdienstorden mit Schwertern.

### Befördert.

#### Zum Hauptmann und Batteriechef:

**Hannover.** Dr. Georg Meyer, vgl. Auszeichnungen mit dem Eisernen Kreuze oben.

#### Zum preußischen Reserveoffizier:

**Berlin-Schöneberg.** Julius Naumann, Offiziersstellvertreter in einem Artillerieregiment, R. d. E. R.

**Heilbronn.** Kriegsfreiwilliger Unteroffizier Siegfried Henle in Hamburg, Infanterieregiment Nr. 76.

**Hersteller a. d. Weiser.** Offizierstellvertreter Ernst Rohrberg, bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

**Köln. Richard Berg.**

**M.-Glaßbach.** Vizefeldwebel Richard Kaufmann im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 29.

#### Zum Offizier-Stellvertreter:

**Berlin.** Dr. Sally Hirsch, Rechtsanwalt, R. d. E. R.

#### Zum Vizefeldwebel:

**Breslau.** Georg Blumenfeld, Unteroffizier im 10. Reitendepot in Reichenbach in Schlesien.

#### Feldpostbrief eines Vaters an die Seinen.

(Offizierstellvertreter Blumenthal, Posen, im 46. Infanterieregiment.)

B.... (Westl. Kampfplatz), den 18. 1. 15.

Meine liebe Frau, liebe Kinder! Kurz vor dem Abmarsch aus der Stellung ins Quartier empfange ich mit großer Freude Eure langerwartete Nachricht. Freue mich insbesondere, daß Ihr meine plötzliche Abreise zur Truppe gesucht aufgenommen habt und daß es Euch gut geht.

Wenn man hier draußen vor dem Feinde ist, soll man sich freuen, mitwirken zu können, den Feind vom eigenen Lande zurückzuhalten. Es ist gar zu schrecklich und freue ich mich heute, daß der Krieg nicht in unserem lieben Vaterlande tobt, Städte und Dörfer, Felder und Wälder sind verwüstet und die armen Einwohner irren obdachlos umher.

Sorgt deshalb nicht um mich, sondern freut Euch, daß Euer Mann und Vater mitwirkt, das Vaterland vor dem Einbruch feindlicher Scharen zu bewahren. Ganz besonders stolz dürft Ihr auf meine kurze Tätigkeit im Felde sein, denn ich bin am 16. Januar zum Eisernen Kreuz eingereicht für Tapferkeit.

Der Vorfall trug sich folgendermaßen zu:

Um 16. morgens machten die Franzosen einen überraschenden Angriff auf unsere Stellung und nahmen uns zwei Unteroffizierposten weg. Einer dieser Posten war von meinem Bruder besetzt. Ich machte kurzerhand mit gegen 10 Mann einen Gegenangriff gegen den schon verschanzten Feind und habe denselben dabei vollständig ausgerissen. Acht Tote, elf Verwundete und sechs unverwundete Gefangene fielen dabei in meine Hände, während ich nur zwei Tote und einen Verwundeten hatte. Der kommandierende General hat sich mir gegenüber sehr lobend ausgesprochen und hat diese Tat als Beispiel für das ganze Korps hingestellt. Freue mich außerdentlich auf das Eisene Kreuz, welches ich wohl zu Kaisers-Geburtstag bekommen werde. Seid mir alle, meine Lieben, recht viele Male gegrüßt und geküßt von Eurem Euch stets liebhabenden Vater.

#### Eine jüdische Militärärztin.

Fräulein Dr. med. Käthe Neumark ist als Militärärztin im Reservelazarett Technikum Bingen tätig. Sie trägt natürlich keinerlei Uniform, noch hat sie Offiziersrang.

#### Drei Hauptleute am Grabe der Mutter.

Obwohl in Bayern jederzeit jüdische Einjährige auch schon im Frieden zu Reserveoffizieren qualifiziert und befördert wurden, wurde es doch allgemein bemerkt, daß bei der vor kurzem erfolgten Beerdigung der Kaufmannsgattin Johanna Löwensohn in Fürth die drei Söhne als Hauptleute in Uniform an der Bahre der Mutter standen. Bei dem großen Ansehen,

das die Herren Löwensohn als Kaufleute und als Landwehroffiziere genießen, war es nicht zu verwundern, daß sich auch zahlreiche andere Offiziere unter der Trauergleitung auf dem israelitischen Friedhofe einsanden.

#### Verzeichnis der in der Zeit vom 15. bis 28. Februar 1915 auf dem Wiener Zentralfriedhof (isr. Abteilung) bestatteten Offiziere und Mannschaften.

- Beerdigt 16. Februar Abraham Waldmann, Landsturm-Infanterist.
- " 17. Februar Dr. Alfred Jungmann, Oberarzt.
- " 19. Februar Heinrich Löwenstein, Rei.-Oberst des 83. Inf.-Reg.
- " 22. Februar Paul Frankl, Einj.-Feldw. Kanonier der Landw.-Feldhaub.-Division 13.
- " 25. Februar Jakob Reichen, f. f. Milit.-Med.-Assistent.
- " 26. Februar Richard Weiß, Fussant. des Inf.-Reg. Nr. 49, 11. Erjaz-Kompanie.

#### Betrachtungen eines Patrioten.

Das publizistische Organ des Kriegs- und Landesverteidigungsministeriums veröffentlichte in den beiden Perioden verordnungsbüchern der verlorenen Woche eine große Anzahl von Kriegsdekorationen für Offiziere und Soldaten. Unter diesen befinden sich 36 Offiziere und Fähnriche, sowie 62 Soldaten jüdischen Glaubens, worunter 6 das Militärverdienstkreuz 3. Kl., 1 das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens, 9 das Sizilienkreuz, 2 das goldene und 6 das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille, ferner 24 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 49 die silberne Tapferkeitsmedaille 2 Kl., und 1 die Belobung des Armee-Oberkommandos erhielten. Es sei bemerkt, daß hier nur jene Offiziere und Soldaten berücksichtigt wurden, deren Zugehörigkeit zum Judentum zweifellos feststeht, wobei noch manche hinzukommen dürften, von denen wir nicht wissen, daß sie Juden sind. Wer die Verordnungsbücher seit Kriegsbeginn durchsieht, konnte sich leicht überzeugen, daß auch frühere Wochen in puncto Auszeichnungen jüdischer Krieger ähnliche Bissuren aufwiesen. Uns Juden erfüllt es gegenüber den so häufigen Anwürfen und Verdächtigungen unserer alles eher als von Gerechtigkeitsgefühl geleiteten Gegner mit lebhafter Befriedigung, daß die Söhne unseres Volkes nicht nur treu ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande erfüllen, sondern auch darüber hinaus, den äußeren und inneren Feinden zum Trotz, alltäglich Beweise ihres heldigmütigen Verhaltens liefern.

In derselben Woche, da diesen braven Kriegern die ihnen vom allerhöchsten Kriegsherrn verliehenen Auszeichnungen an die Brust gehestet wurden, zur selben Stunde vielleicht, da unzählige jüdische Krieger auf blutiger Wahlstatt ihr Leben aushauchten, publizierte eine andere Zentralstelle unserer Staatsverwaltung eine Verordnung, auf Grund deren die Bezirkshauptmannschaft in Baden den dort anjähigen 40 jüdischen Flüchtlingsfamilien ein Schriftstück zugehen ließ, das ein eigenständiges Pendant zu obigen Auszeichnungen bildet. Es sei hier im Wortlaut wieder gegeben.

Herren R. R.

Baden.

Die Ihnen mit h. a. Dekrete Bl. . . zuerkannte Unterstützung für Sie und Ihre Familie wird mit 27. Februar 1915 eingestellt.

Sie werden aufgefordert, sich am 25. II. 1915, um 1/211 Uhr vormittags bei der f. f. Bezirkshauptmannschaft Baden zu melden, worauf Ihr Abtransport in ein Konzentrationslager, welchem Sie Ihrer Nationalität und Konfession nach zugewiesen sind, von der f. f. Bezirkshauptmannschaft veranlaßt werden.

für den f. f. Bezirkshauptmann.

Unterschrift).

Wer die schrecklichen Umstände kennt, unter denen diese Unglücksfälle, von denen die meisten früher wohl situierte, reichlich besteuerte Bürger waren, unter Hinterlassung ihres ganzen Hab und Gutes geflüchtet sind, um nur das nackte Leben und die

Ehre ihrer Frauen und Töchter zu retten, der wird die Tragweite obiger Verordnung ermessen.

Wir begreifen, wenn wir es auch nicht billigen können, daß in gewissen großen Städten, in denen bereits Zehntausende von Flüchtlingen wohnen, die Tendenz vorherrscht, weitere Zugänge aus sozialen und hygienischen Gründen hintanzuhalten.

In obigem Falle handelt es sich, wie schon erwähnt, um nicht mehr als 40 Familien, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Kultusgemeinde Baden von Anfang an durch Aufbringung reichlicher Mittel an Geld und Naturalien die Fürsorgetätigkeit kräftigt fördert und daß viele von den dort weilenden Flüchtlingen erst seit wenigen Wochen, nachdem sie ihren letzten Heller aufgezerrt, die staatliche Unterstützung angeprochen haben. Einer der Flüchtlinge erzählte mir, daß seine beiden Söhne, die ihn bisher erhalten haben, seit Kriegsbeginn an der Front stehen, er aber sei jetzt obdach- und subsistenzlos. Es ist merkwürdig genug, daß diese Maßregel gerade jetzt, da der Beginn der Kurperiode herannahrt, ins Werk gebracht werden soll, während zu Beginn des Herbstes in den verschiedensten Zeitungen wiederholt an die Flüchtlinge die freundliche Einladung erging, sich in Baden und Böslau niederzulassen.

Der Vorstand der Badener Kultusgemeinde hat über Antrag seines eisrigen Präsidenten Moriz Leitner eine wohl motivierte Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, und ist es diesem Schritte wie auch der persönlichen Intervention des ebenfalls in Baden weilenden phil. Dr. Samuel Rappaport, Gutsbesitzers aus Galizien, der in Begleitung des Reichsratsabgeordneten auch beim Sektionschef Maguet vorsprach, zu verdanken, daß die Durchführung der Verordnung bis 1. Mai fixiert wurde. — Weitere Kommentare zu obiger Betrachtung erscheinen uns überflüssig.

## Audiatur et altera pars.

Vom Bezirksvorsteher-Stellvertreter Ernst Klebinder.

In der vorlebten Nummer der „Österreichischen Wochenschrift“ ist ein Artikel erschienen, der sich mit einem Beschuß der Bezirksvertretung Leopoldstadt, der ich gegenwärtig vorzustehen die Ehre habe, beschäftigt. Der Kritiker verabsäumt dabei, den Antrag in seiner Gänze den Lesern der „Österreichischen Wochenschrift“ mitzuteilen, reißt einen Satz desselben heraus und mutet der fortschrittlichen Bezirksvertretung Absichten zu, die ihr vollständig fern liegen. Der Verfasser hat vor wenigen Wochen, ebenfalls in der „Österreichischen Wochenschrift“, einen Artikel publiziert, der sich mit der Fürsorge für die galizischen Flüchtlinge beschäftigt und in diesem hat er dem Wirken der Bezirksvertretung Leopoldstadt und namentlich meiner Tätigkeit die höchste Anerkennung gezollt. In dem zweiten, vorige Woche erschienenen Artikel werde ich zur Zielscheibe des heftigsten Angriffes gemacht, weil ich — und das ist der Tenor des Artikels — gegen die Flüchtlinge sei. Vorerst erlaube ich mir festzustellen, daß ich mich persönlich — und die Wahl ist mir ja freigestellt — an den ersten Artikel halte und den Dank und die Anerkennung für mein Verhalten in der Flüchtlingsfürsorge akzeptiere.

Und nun komme ich zum zweiten Artikel, der sich mit dem einstimmigen Beschuß der Bezirksvertretung Leopoldstadt beschäftigt, der dahin geht, daß Flüchtlinge, die erwiesenemassen gegen Gesetz und Recht unerlaubte Geschäfte mit Lebensmitteln machen, ausgewiesen werden sollen. Hiezu sei folgendes vor allem konstatiert: Die armen Flüchtlinge haben in den Mitgliedern der Bezirksvertretung stets hilfsbereite Männer gefunden, die kein Opfer scheut, um helfend einzutreten. Kein Tag vergeht, ja keine Stunde des Tages, in denen nicht die Obsorge für Flüchtlinge Interventionen erheischt, und ich bitte den Herrn Artikelschreiber, nur einen einzigen Fall zu nennen, in dem

einem Flüchtlinge seitens der Bezirksvertretung Leopoldstadt ein Unrecht zugefügt worden wäre, oder in dem es der Gefertigte selbst unterlassen hätte, das Unrecht, das einem Flüchtlinge von irgendeiner anderen Stelle geschehen ist, zu beseitigen. Ich habe persönlich bei den maßgebendsten Stellen dagegen Protest eingeleget, daß man den Flüchtlingen das vitalste Menschenrecht nimmt, indem man einfach erklärt, daß sie nicht arbeiten dürfen und ihren Lebensunterhalt durch Almosen fristen sollen. Der Gefertigte hat auch dann die sofortige Abstellung dieses Unrechtes — leider vergeblich — gefordert, als ihm von offizieller Stelle bedeutet wurde, daß sämtliche Parteien des Wiener Gemeinderates in dieser Frage anderer Meinung seien und dies auch offiziell dem Ministerpräsidenten gegenüber erklärt hatten. Dessen ungeachtet, ist es der Intervention von Freunden gelungen, wenigstens einige Hundert Mädchen mit Arbeit zu versorgen. In zahlreichen Fällen hat der Gefertigte zugunsten der galizischen Flüchtlinge die Intervention des Bürgermeisters, der Polizei und des Ministeriums des Innern in Anspruch genommen. Der Gefertigte ist für den Standpunkt eingetreten, daß es absolut nicht angeht und eine krasse Geheßverleihung bedeutet, wenn man österreichischen Staatsbürgern das Recht nimmt, in ihrem eigenen Vaterlande zu arbeiten und sich und ihre Familien auf ehrliche Weise zu erhalten. Es liegt mir fern, in diesem Artikel, dessen Raum ja beschränkt ist, die Details der Interventionen, der ich mich mit Freuden unterzogen habe, hier zu nennen. Alle Liebe zu den armen, bedrängten, aus ihrer Heimat vertriebenen Flüchtlingen darf aber nicht gegen Missstand Blindheit erzeugen. So wie es im Beschuß der Bezirksvertretung Leopoldstadt heißt, gibt es auch — und wer wollte es leugnen — unter den hunderttausenden Flüchtlingen einige, die unerlaubte Geschäfte machen und sich skrupellos über Recht und Gesetz hinwegsetzen. In den christlichsozialen Versammlungen wurden aus diesen einigen wenigen — „die Flüchtlinge“, obwohl diejenigen, die sich gegen das Gesetz vergehen, einen geradezu verschwindenden Prozentsatz unter den Flüchtlingen darstellen.

Es bestand nun die große Gefahr, daß man die Uebertretungen einiger weniger allen zur Last legt und ich gestehe ganz offen, daß schon aus diesem Grunde, vor allem zum Schutz der armen Flüchtlinge selbst, diejenigen, die Recht und Gesetz missachten, am besten entfernt werden.

Mit diesen letzteren, die der Allgemeinheit schaden, haben die Flüchtlinge in ihrer Gesamtheit nichts zu tun und sich ihrer anzunehmen, dazu hat weder eine liberale Körperschaft, noch die jüdische Oeffentlichkeit Veranlassung.

Der Grundgedanke des Beschlusses der Bezirksvertretung Leopoldstadt ging dahin, das Los der Armen zu verbessern, den Flüchtlingen mögliche Existenzbedingungen in der Hauptstadt zu schaffen und unbarmherzig gegen jene vorzugehen, die der Allgemeinheit Schaden bringen. Welch rechtlich Denkender wollte gegen diesen unserigen Standpunkt auftreten?

## Korrespondenzen.

Beschäftigung der „Weiblichen Fürsorge“.

Aufruf!

Den jüdischen Armen Wiens, insbesondere den Flüchtlingen aus den vom Feinde besetzten Gebieten, droht eine ernste Gefahr.

Während die Menge der zu erzeugenden Mazzoth in diesem Kriegsjahre mit Rücksicht auf die allgemeine

Brotversorgung einer gesetzlichen Beschränkung unterliegt, wird die Nachfrage durch den Zustrom der streng rituell lebenden Flüchtlinge sich um ein Vielfaches steigern.

Diese Armen, deren Hauptnahrungsmittel das übrige Jahr hindurch das Brot bildet, wären, wenn nicht rechtzeitig für einen Erntezug gesorgt wird, dem Verhungern preisgegeben.

Das Schicksal von mehr als 40.000 jüdischen Seelen steht in Frage!

Um der verhängnisvollen Wirkung des Mazzothmangels nach Möglichkeit vorzubeugen, hat der unterzeichnete Ausschuss beschlossen, für diese Notleidenden während des Pessachfestes statt des entfallenden Brotes eine Kartoffelverteilung und -Ausspeisung einzurichten.

Zur Durchführung dieses Beschlusses sind aber erhebliche Geldmittel erforderlich, und bei der starken Anspruchnahme aller öffentlichen Stellen sind wir zur Ausbringung der Kosten unseres Unternehmens auf private Beihilfe angewiesen.

Wir wenden uns deshalb an alle mitleidigen Herzen mit der eindringlichen Bitte, unser Werk nach Kräften durch einen Geldbetrag zu unterstützen.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß auch unsere deutschen Glaubens- und Stammesgenossen sich in diesem Bemühen mit uns vereinen werden.

In Anbetracht der Wichtigkeit und Dringlichkeit unserer Bitte versprechen wir uns von den Vermögenderen reichliche Unterstützung; wir machen jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß wir auch die kleinste Gabe willkommen heißen.

Genügt doch auf dem von uns gewählten Wege schon eine Krone, um drei Menschen drei Tage lang vor Hunger zu bewahren!

Jeder Menschenfreund lasse sich unseren Ruf zu Herzen gehen!

Die Hausbesitzer und -Inspektoren in allen Flüchtlingsbezirken Wiens, namentlich im 2. und 20. Bezirk und in der Pratergegend, werden gebeten, uns für die Zeit vom 26. März bis 8. April geeignete Räume sowohl für die Verteilung roher als zur Verabreichung gekochter Kartoffeln zur Verfügung zu stellen.

Gütige Spenden nehmen entgegen:

**"Weibliche Fürsorge". Wien I, Schottengasse 10. und Frau Rabbiner Dr. Grunwald, II, Ferdinandstraße 23.**

**Charlotte Freifrau von Königswarter**  
**Chenpräsidentin.**

Für den Arbeitsausschuß der "Weiblichen Fürsorge":  
Regine Ulmann Sophie Grünfeld Margarethe Grunwald  
Hermine Radisch Helene Kuranda Rosa Schur  
Clotilde Benedict

Die Frauen: Rabb. Dr. Abeles (3. Bezirk), Dr. Jenny Adler (Jfr. Volksschule), Rabb. Dr. Adele Bach (16. Bezirk), Rabb. Dr. Bauer (8. Bezirk), Ida Berliner, Thella Blech-Merwin, Dr. Bloch (Krankenpflege), Dr. Bix (Boslowitzer), Helene Deutsch (Greifinnenfürsorge), Fr. Bella Deutsch, Anna Donreich u. Bertha Donreich (Flüchtlingsausgabe), Rabbiner Dr. Dobrinsky (6. Bezirk), Rabbiner Dr. Fenzlwang (Währinger Frauenverein), Ida Fidor (Zusucht), Dr. Fischer (Kinderbewahranstalt), Emmy Fischler-Vandeis (Jubiläumsausspeisung), Rabb. Dr. Frankfurter, (19. Bez.), Dr. Fischer (Kinderhort), Henriette Grünwald (Floridsdorf), Goldschmidt (Mädchenehabath), Oberrabbiner Dr. Gündemann Dr. Mathilde Herzl (Providentia), Frau Dr. Sidonie Kahn (Döblinger Frauenverein) Rabbiner Dr. Kaminka, Josifine Koenig, Regine Kopstein (Frauenhort), fass. Mat Laura Krennberger (Hietzing), Dr. Gustav Kohn (Ausspeisung), Emma Leitner (Kinderhospiz), Rabbiner Dr. Mandel (Ausspeisung 10. Bezirk), Anita Müller-Rosenzweig, Rosalie Neumann (Ausspeisung 16. Bezirk), Anna Nobel (Philanthropia), Sofi Quittner (Ferienheim), Rabbiner Dr. Rosenmann (21. Bezirk), Professor Wilhelm Roth, Hofräätin Julius

Schlag und Frl. Schlag (Leopoldstädter Kinderhospiz), Marie Schleifer (Gute Herzen), Dr. Selene Stein (Kurfürsorge), Dr. Maximilian Steiner (Erster Frauenverein), Martha Strachan, Rabbiner Dr. Taglicht (Mariabilde Verein), Professor Theumann, Sophie Waitsch, Emilie Weiss (Brigittenau), Dr. Adele Zins (Seeholzgut).

Die Herren: Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Gustav Langstein, Armentar Lemberger, Arnold Lemberger (Peralozzi), Herr Schnabel (Mensa acad. iudaica), Herr M. Spiegel (Tomech Ewionim).

Wir danken herzlichst für die neuerlich eingegangenen Spenden: je 1000 Kr.: Israelitische Kultusgemeinde Wien und Humanitätsverein "Wien" (Vne Brith); 500 Kronen: Herrenhausmitglied Herr Bernhard Wehler; Herr und Frau Moritz B. Eißler, Frau Bettina Frankel, Herr und Frau Baronin Mayer-Scheibenendorf je 200 Kronen; je 100 Kr.: Frau Baronin Charlotte von Königswarter, Vereine "Ferienheim" (Präsidentin Frau Dozent Grünfeld), Brigittenauer Frauenverein (Präsidentin Frau Dr. Emilie Weiß), "Providentia" (Präsidentin Frau Doktor Herzl), "Chewra-Kadischa", Wien, Lemberger Kultusgemeinde, die Herren Michael Benies, Gartenberg und Schreyer, Samuel v. Horowitz, Leopold Lourière, die Damen Frau Theodor v. Aupperl-Artenegg, Mathilde von Gutmann, Kultusvorsteher Doktor Arthur Kuranda, Frau Anna Thorsch; je 50 Kr.: die Herren Doktor Parnah aus Lemberg, Präsident Dr. Simon Schaff, Lemberg, Chepaar Primarius Dr. Karl Fleischmann, Frau Direktor Helene Kuranda, Frau Fritz Lederer, Frau Baronin Marie Schnapper, Frau Pauline Weißweiller, Kultusvertreter Doktor Leopold Kohn; je 40 Kronen: Döblinger Frauenverein (Präsidentin Frau Dr. Kahn), Sammlung Frl. Bella Deutch; 25 Kr.: Herr und Frau Dr. Moritz Weißweiller; je 20 Kr.: Verein "Bikur Chaulim", Ausspeisung 10. Bezirk (Frau Dr. Mandl), Fräulein Hedy Frankel, die Herren Jordan König, Hugo Radisch, Wahl, Firma Schlesinger, Nastali Wilker, Frau Alexander Bourié, Frau Fanny von Mises, Frau Emma Nierenstein, Fanny Klingler; 15 Kr.: Frau Rabbiner Dr. Schweiger aus Kremsier; je 10 Kr.: Hietzinger Verein, Frau W. Abeles, M. R., Dr. Banzlau, Bernhard Bachrach, Frau Dr. Sidonie Kahn, Frau Josefine König, Julie König, Frau Professor Friederike Roth, Fanny Reichl, Ella Seinfeld, Frau Rosa Steiner, A. T.; je 8 Kr.: Frau Josefine Stern und Frau Klara Turberger; je 5 Kr.: Frl. Direktor Lippisch, Frau Ida Ordeneit, Mathilde Redlich, Herr Fritschauer; 3.60 Kr.: (Staniolverkauf); je 3 Kr.: Herr Friedrich Teltsch, Herr Josef Weiß; je 2 Kr.: Ein Jude, S. T., Frau Lazarfeld, J. R., Frl. Lachmann, Breslau, Frau Rechnungsrat Löwit (5447.60 Kronen), hierzu die ausgewiesenen 1675.50 Kronen, zusammen 7123.10 Kronen.

Bei der Redaktion der "Desterr. Wochenschrift" sind außerdem eingegangen von: Frau Kati Kohn, Wien, XIX., Hochschulstr. 38, 20 Kr., Frau Helene Bernmann, Notarsgattin, Wien, 1. Bez., Börseplatz 6, 6 Kr., Victor Konhasti, Szeneze, 5 Kronen.

#### Spende eines „Artillerie-Korporals“ in Wien.

Geehrter Herr Redakteur! Anlässlich meiner glücklichen und gesunden Rückkehr vom russischen sowie galizischen Schlachtfeld sende Ihnen den kleinen Betrag (Kr. 5.06) mit der Bestimmung, selben für jüdische Waisen oder Witwen nach gefallenen Soldaten zukommen lassen zu wollen. Da ich bereits sieben Monate eingerückt und in meinem bürgerlichen Beruf nur ein Arbeiter bin, so ist es mir nicht möglich, mehr zu geben.

Hochachtungsvoll  
"Artillerie-Korporal".

## Bücherspenden für die Juden unter den russ. Gefangenen.

Bon St. und S. Grill, Wien, Kr. 30.—

Dr. Grunwald,  
II., Ferdinandstraße 23.

**Wien.** (Spende.) Für den Verein "Tomech Ewjonim" sind uns von Ernestine Tauber, Wien, 7. Bezirk, Kr. 4.— zugegangen.

**Aufruf!**

Namenloses Unglück hat der Feind über einen großen Teil der galizischen Bevölkerung gebracht. Ein großer Teil der Bevölkerung, ohne Unterschied der Nation und der Konfession, sah sich gezwungen, vor dem unmenschlichen Feind zu flüchten. Die unglücklichen Flüchtlinge suchten Zuflucht auch in der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Die hohe I. I. Regierung und die Stadt Wien haben den Flüchtlingen Hilfe gegen die ärgste Not geboten. An der Hilfeleistung beteiligt sich auch die Wiener Bevölkerung in werktätigster Weise, und der Ruf von den Wiener goldenen Herzen hat sich jetzt in vollstem Sinne des biblischen „Liebe den Fremden“ glänzend bewährt. Wollen wir die unglücklichen Flüchtlinge wirklich vor materieller Not schützen, so müssen wir auch auf die religiösen Bedenken derselben Rücksicht nehmen.

Es gibt unter den jüdischen Flüchtlingen aus Galizien und der Bułowina eine große Anzahl Strenggläubiger, welche in bezug auf Speisen strengste religiöse Observanz beobachten. Diese Frommen ziehen es vor, eher zu hungern, als Speisen zu genießen, deren Zubereitung nicht vollständig den in ihrer Heimat üblichen religiösen Gebräuchen entspricht. Der in Wien bestehende jüdische orthodoxe Verein „Machike hadath“ ist seit einer Reihe von Jahren bemüht, dieser religiösen Anschaubarkeit der aus dem Osten nach Wien kommenden Juden Rechnung zu tragen, und dieser Verein speiste bisher jeden Samstag und jeden jüdischen Feiertag an 100 Personen in seinen Räumen unentgeltlich aus.

Dank der energischen Unterstützung des Damenkomitees unseres Vereines, welches seine Dienste auf diesem humanitären Gebiete zur Verfügung stellte, wie nicht minder einzelner edler Gönner ist es uns gelungen, im Vereinshause „Machike hadath“ außer der täglichen Ausspeisung der Talmud-Thora-Kinder jeden Freitag abend und Samstag vormittag circa 500 Personen unentgeltlich eine reichliche Mahlzeit zu verabreichen.

Es naht jetzt das Pessachfest heran und daraus erwachsen weitere schwere Pflichten für den Verein „Machike hadath“. Es sind große Opfer erforderlich, um die unglücklichen Flüchtlinge mit ritueller Kost während des Pessachfestes zu versorgen, und der Verein „Machike hadath“ ist auf die werktätigste Hilfe edelgesinnter Wohltäter angewiesen.

Das unterzeichnete Komitee erachtete es als eine heilige Pflicht, sich mit dem Vorstand des genannten Vereines ins Einvernehmen zu setzen, um diesem Mittel und Wege zu schaffen, seine Tätigkeit (im Sinne der Vereinsstatuten) erweitern zu können. Um diese Wohltätigkeitsaktion fortführen zu können und eventuell zu erweitern, wendet sich das unterzeichnete Komitee an edelfühlende Herzen mit der Bitte, Spenden in Barem und Naturalien, die in den Blättern ausgewiesen werden, an den Kassier des Vereines Herrn Simon Sternberg, 2. Bezirk, Rembrandtstraße 39, oder an den Obmann

des Vereines Herrn Jakob Märd, 1. Bezirk, Augustengasse 1, gütigst überweisen zu wollen.

Rabbiner M. Mayersohn  
Vorsitzender des Komitees.

Jak Friedmann, Grohrabbiner, Bojan. Israel Friedmann Grohrabbiner, Czortkow. Abraham S. Friedmann, Grohrabbiner, Sadagora. S. David Unger, Grohrabbiner, Babno. Usher, Horowitz, Grohrabbiner, Krausau. Jak J. Tumim, Bankier, Przemysl. Chaim Mayersohn, Großgrundbesitzer, Stryj. Dr. Rappaport, Schriftsteller und Großgrundbesitzer, Stryj. Dr. Josef Bipsler, Hof- und Gerichtsadvokat, Wien. Jakob Märd, Obmann des Vereines, Wien. Jak Weismann, Privatier. J. Melkin, Schriftführer. Moses Babad, Rabbiner, Lemberg. Josef Engel, Rabbiner, Krausau. Mayer Aratz, Rabbiner, Buczacz. M. Weidenfeld, Rabbiner, Dombrowa. Nathan Gelles, Rabbiner, Slotwina. Pinkas Horowitz, Rabbiner, Bohorodczany. Dr. Baruch Margulies, Rabbiner, Drohobycz. Josef Schönblum, Bankier, Lemberg. Jakob Dijsche, Kultusvorsteher, Lemberg. Adolf Hesch, Bankier, Wien. Dr. S. N. Landau, Hof- und Gerichtsadvokat, Wien. Hermann Sporer, Klassenlotterie-Koss.

**Tempelverein im 9. Bezirk.**

Montag, den 22. Februar, 7 Uhr abends, fand im Ceremonienraale des Tempels, 9. Bezirk, Müllnergasse 21, die Generalversammlung des Bethausvereines „Chewra-Beth-Hatfalah“ im 9. Bezirk statt. Der Vorsitzende Obmannstellvertreter Dr. Markus Schnepp begrüßte die erschienenen Gäste, insbesondere den Delegierten des Kultusvorstandes Dr. Heinrich Schreiber, den Vertreter des Tempelvereines im 13. Bezirk, kais. Rat Salomon Beer, die Vertreter der Presse, Dr. Bloch und Dr. Löwy, und widmete dann, während die Versammlung sich von den Sitzen erhob, Worte pietätvollen Gedanken dem im abgelaufenen Jahre heimgegangenen, durch sein verdienstvolles Wirken unvergesslichen Obmann Herrn Gottlieb Bettelheim.

Nach Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung, die sich zum größten Teile mit der Regelung der Rabbinerfrage im Bezirk beschäftigte, wurde der Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr erstattet, dem wir folgendes entnehmen:

Nicht lange nach unserer letzten, am 22. Juni abgehaltenen Generalversammlung, nach welcher wir einen neuen Aufschwung unseres Vereines erwarteten, brach der furchtbare Krieg aus, der von böswilligen, von Neid und Haß erfüllten Feinden unserem teuren Vaterlande aufgezwungen wurde. Uebte schon naturgemäß dieser unheilvolle Krieg auf unser Vereinsleben, sowie auf alle Kreise der Bevölkerung seine nachteilige Wirkung aus, so traf unser Verein, durch das am 6. August v. J. unverhofft eingetretene Ableben unseres vielverdienten, unvergesslichen Obmannes G. Bettelheim noch ein harber Schlag, den derselbe nur schwer zu überwinden vermögen wird.

Die zur Zeit der hohen Feiertage für die Erhaltung unserer Kultuseinrichtungen alljährlich gemachten Spenden blieben zwar von jenen des Vorjahres nicht zurück, dafür aber hatten wir einen bedeutenden Ausfall bei den Mitgliedsbeiträgen, welche von Kr. 3361.— auf Kr. 2793.— zurückgegangen sind. Noch empfindlicher ist der Minderertrag der Trauungstaxen, die von Kr. 10.200.— auf Kr. 8490.— gesunken sind, somit ein Fehlbetrag gegen das Vorjahr von Kr. 1710.— sich ergibt. Aus Stiftungen haben wir im abgeschlossenen Jahre überhaupt keine Einnahme zu verzeichnen, was ebenfalls einem Minus der Einnahme von Kr. 1000.— gleichkommt. Dagegen ist unser Budget infolge der friedlichen Erledigung der Rabbiner- und Kantorfrage, trotz der munizipalen Unterstützung des lobl. Kultusvorstandes enorm belastet worden, indem wir für die genannten Funktionäre einen Pensionsbetrag von Kr. 9340.—, und zwar für den Rabbiner Herrn Dr. Gelbhaus Kr. 5500.— und für den Oberkantor Herrn Löger Kr. 3840.— als jährliche Pension auszuzahlen haben. Trotz dieser großen Belastung und des Rückgangs aus den Mitgliedsbeiträgen und Trauungstaxen, war Ihr Vorstand bemüht, über die sich häufenden Schwierigkeiten hinwegzulommen und sowohl die dringend notwendig gewordene Renovierung des Gotteshauses vorzunehmen, als auch die erledigte Stelle eines Vereinsrabbiners mit einem tüchtigen, hochachtbaren und strebsamen Absolventen des Wiener Seminars zu besetzen, damit den Gläubigen das Wort Gottes wieder verlautet werde.

Mit den Leistungen des im vorigen Jahre bestellten Kantors, waren sowohl die unseren Tempel besuchenden Vereinsmitglieder,

als auch die zahlreichen Besucher aus dem Nichtmitgliederstande so erbaut und befriedigt, daß wir von einer weiteren Veränderung bis jetzt absehen konnten und mit der provisorischen Anstellung eines Aushilfskantors das Auslangen fanden. Es ist somit, trotz der schweren Zeiträume, manches Vorteilhafte geschaffen worden. Es warten jedoch noch mehrere dringende Angelegenheiten der Erledigung, welche große materielle Opfer erheischen werden. Die vor 25 Jahren erbaute Orgel bedarf dringend einer gründlichen Reparatur, soll das schöne Werk nicht bald unbrauchbar werden. Auch die Renovierung der Bundeslade wird im Verlaufe dieses Jahres vorgenommen werden müssen.

So schwere Aufgaben der Vereinsleitung harren, hofft dieselbe durch die Opferwilligkeit der Vereinsmitglieder und das Wohlwollen unserer Kultusgemeinde, die es bis jetzt ermöglichten, unsere gottgefällige Einrichtungen zu erhalten, auch künftighin ermöglichen wird, diese Aufgaben in einer unseres Gotteshauses würdigen Weise auszuführen.

Auch im abgelaufenen Jahre hat der Tod eine Anzahl treuer Anhänger unserer Kultusvereinigung entrissen.

Wir beklagen den herben Verlust unseres verdienstvollen Obmannes Gottlieb Bettelheim, unserer langjährigen ehrenwerten Mitglieder Dr. James Lang, Emanuel Pollak und Hermann Fuchs. Wir alle werden den Heimgegangenen ein ehrendes dankbares Andenken bewahren.

Wenn wir schließlich an die geehrte Generalversammlung den dringenden Appell richten, nach Tüchtlichkeit uns zu unterstützen und in Bekannten- und Freundenkreisen neue Mitglieder zu werben, damit es Ihrem Vorstand ermöglicht wird, für die vielen Bedürfnisse unseres Gotteshauses und eines würdigen Kultus aufzukommen zu können, hoffen wir mit Bestimmtheit einer neuen Ära der friedlichen Entwicklung unseres Vereines entgegensehen zu können, zur Ehre unseres Gottes und zum Wohle der jüdischen Bevölkerung unseres Bezirkes.

Zum Bericht ergreift das Wort Herr Karl Schön. Er wünscht einen häufigeren Kontakt der Mitglieder mit dem Vorstande, die Abhaltung der Generalversammlung in einem größeren Saale. Er konstatiert einen steten Rückgang der Mitgliederzahl, was die Vereinsleitung veranlassen sollte, auf eine Besserung der Verhältnisse bedacht zu sein. Gleichzeitig gibt er Anregungen, wie nach seinem Dafürhalten die Frequenz des Gottesdienstes gehoben werden könnte.

Herr Ignaz Glück verweist darauf, daß der Redner in der letzten Generalversammlung das gleiche Thema erörtert habe, und widerlegt in von der Versammlung mit allgemeiner Zustimmung aufgenommener Weise die Ausführungen, die, so gut gemeint sie auch sein dürften, derzeit nicht am Platze seien.

R.-W. Dr. Heinrich Schreiber beglückwünscht den Verein zu der im Einvernehmen mit der Kultusgemeinde gelösten Rabbinerfrage und bemerkt, daß insbesondere in der jetzigen schweren Kriegszeit ein inniges und einträgliches Zusammenwirken der Tempelvereine mit der Muttergemeinde in höchstem Grade geboten sei, um über die schweren Zeiten hinwegzukommen. Die temperamentvollen und geistreichen Worte des Redners werden mit großem Beifall aufgenommen.

Herr Josef Steiner betont, daß die Werbung von neuen Mitgliedern nur dann Erfolg haben wird, wenn jedes einzelne Mitglied sich nach dieser Richtung betätigen wird.

Rat Salomon Beer begrüßt den Verein namens des Tempelvereines im 13. Bezirk.

Dr. J. S. Bloch dankt dem Vorsitzenden namens der jüdischen Presse für die freundliche Begrüßung und konstatiert mit Genugtuung gegenüber einer gegenteiligen Bemerkung eines Vorredners, daß der Besuch der Versammlung keineswegs geringer ist, als bei Generalversammlungen anderer angesehener Tempelvereine.

Schulrat Prof. Dr. Weiß dankt dem Vorstande für seine außerordentliche Mühevollung und gibt die Anregung, daß die Predigten abwechselnd am Freitag und Samstag vormittag abgehalten werden.

Herr Kraus macht Vorschläge, in welcher Weise die Werbung von neuen Mitgliedern gefördert werden könnte.

Der Vorsitzende reflektiert auf die gegebenen Anregungen und versichert, daß dieselben, soweit möglich, im Vorstande eingehender Beratung unterzogen werden.

Über Antrag des Dr. Bloch wird hierauf der Rechenschaftsbericht genehmigt und dem Vorstande das Absolutorium erteilt.

Bei den hierauf durch die Skrutatoren Herren Alfred Waizner und Rudolf Forst durchgeführten Wahlgänge werden in den Vorstand gewählt die Herren: Dr. Wilhelm Knopfmacher, Adolf Moser, Komm.-Rat Alfred Winter, Josef Steiner, Ignaz Schulhof. In den Ausschuß werden gewählt die Herren: Ignaz Glück, Leopold Hendl, Gerzon Koralek, Ludwig Lazar, Wilhelm Pappenheim, Fuchs, Dr. Adolf Steiner, Iidor Trebitsch.

Mit Dank an die Erschienenen schließt hierauf der Vorsitzende die Versammlung.

In der am 1. März stattgehabten konstituierenden Sitzung konstituierte sich der Vorstand wie folgt: Obmann: Bezirksrat Dr. Moritz Schnepf, Chefarzt; Obmannstellvertreter: Dr. Wilhelm Knopfmacher, Hof- und Gerichtsadvokat; Schriftführer: Josef Quittner, Fabrikant; Verhauß-Verwalter: Salo Fuchs, f. f. Postmeister i. R., und kaiserl. Rat Ig. Wilhelm; Kassier: Komm.-Rat Alfred Winter; Revisoren: Adolf Moser, Fabrikant, und Ignaz Schulhof, Fabrikant; Gebäude-Verwalter: Josef Steiner, Realitätenbesitzer.

#### Erleichterungen während der diesjährigen Ostern.

Bekanntlich besteht der Brauch, während der Ostern Reis und Mais nicht zu essen. Allein heuer wird man von diesem Speiseverbot absiehen dürfen. Man wird daher — ohne die geringsten Gewissensbisse — sowohl Reis, ganz und Bruch, als auch Mais während der Feiertage genießen dürfen. Es wäre allerdings sehr erwünscht, wenn die recht zahlreich geflüchteten Rabbiner diesbezüglich jeglichen Zweifel ihrer einstigen Gemeindemitglieder zerstreuen möchten und eine autoritative, möglichst gemeinsame Erklärung abgeben würden. Mit Rücksicht auf den Aufenthaltsort wären gewiß auch die betreffenden Bezirksrabbiner berufen, in erster Reihe das Wiener Rabbinat, zu einer öffentlichen Bekanntgabe einer solchen schwerwiegenden Erleichterung. Mit Rücksicht auf die Nähe der Feiertage müßte diese nötige Erklärung möglichst rasch geschehen. — Natürlich müßte die charitative und soziale Tätigkeit des Staates (Barackenlager) und der Vereine diese Erleichterung beachten und nicht bloß Kartoffeln als Nahrungsmitteln verteilen.

Ein treuer Sejer.

#### Jüdisches Kriegearchiv, Wien, II., Zirkusgasse Nr. 33.

Sehr geehrte Redaktion!

In Nr. 9 Ihres geschätzten Blattes veröffentlicht Herr Rabbiner Dr. Adolf Altman einen Artikel „Jüdische Gemeinden, legen Kriegschroniken an“, dessen Anregungen ganz unseren Intentionen entsprechen. Umso mehr liegt es uns am Herzen, einen Irrtum zu berichtigten, in den sich Herr Dr. Altman über unser Institut befindet. Es trifft nämlich wirklich nicht zu, daß uns „nur die apologetische Seite der Sache vorsteht“. Vielmehr gehen wir ganz im Gegenteil von dem Gedanken der Heerschau über die positiven Kräfte der jüdischen Gesamtheit aus und das Apologetische ist auch uns nur ein wertvolles Nebenergebnis auf höheres gerichteten Wirkens.

Aus diesen Absichten heraus stellen wir uns auch unsere Arbeit nicht als eine schablonenhaft zentralisierte, sondern als eine solche vor, die auf Sammlung tausendfältiger lokaler Beobachtungen abzielt. Und wir werden daher — wenn die von Herrn Rabbiner Dr. Altman

vorgeschlagenen Kriegschroniken zu stände kommen — in diesem Material, dessen durch Unmittelbarkeit und Unbefangenheit erhöhten Wert auch wir zugeben, eine Ergänzung unseres Archivs selbst begrüßen.

Wir bitten Sie, diese Zeilen in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen zu wollen, und zeichnen, hiesfür im voraus bestens dankend, mit dem Ausdrucke vorzüglichster

Hochachtung

für das vorbereitende Komitee d. „Jüd. Kriegsarchiv“:

Der Archivleiter:

Der Obmann:

Dr. Birnbaum. Ingenieur Robert Strieder.

\* \* \*

Die Archivleitung bittet um gütige Zusendung von Berichten, Zeitungsausschnitten, Protokollen, Gerichts- saalberichten, Aufzeichnungen persönlicher Beobachtungen u. a., welche abnormale Erscheinungen des wirtschaftlichen Lebens während des Krieges (z. B. Preistreibereien, Lebensmittelwucher, Lieferungsschwindel usw.) betreffen. Die Beobachtung soll alle Kreise der Bevölkerung Österreich-Ungarns umfassen. Die Daten sollen möglichst genau sein.

#### Eine Reminiszenz an den Fall Hilsner.

In der Landesirrenanstalt in Bohmisch ist kürzlich im Alter von 60 Jahren der ehemalige tschechische Journalist Gustav Touzil gestorben. Touzil gab in Kuttenberg ein Lokalblatt heraus und machte sich seinerzeit recht unliebsam bemerkbar, als er gemeinsam mit dem späteren Wiener Gemeinderat Hans Schwer im Auftrage des „Deutschen Volksblattes“ private Recherchen in der Hilsner-Affäre anstellte, die Schwer dann im „Volksblatt“ für seine antisemitischen Zwecke ausbeutete. Das Justizministerium mußte damals infolge einer Interpellation im Parlamente gegen Touzil und Schwer einschreiten und beiden ihre „Untersuchungstätigkeit“ verbieten. Touzil wurde vor etwa sechs Jahren gemütskrank und seit dieser Zeit war er in der Landesirrenanstalt interniert.

#### Aus dem belagerten Przemysl.

Unter diesem Titel veröffentlicht der in Wien erscheinende „Wiedenski Kurier polski“ vom 27. Februar 1915 einen Bericht aus der in Przemysl erscheinenden nationaldemokratischen „Biemia Przemyska“. Diesem Artikel entnehmen wir die „Nachrichten aus Mosciska“ (cirka 35 Kilometer östlich von Przemysl an der Bahnlinie Przemysl—Lemberg gelegen):

Nach dem Abzug der österreichisch-ungarischen Truppen aus dem Raum vor Lemberg rückten die Russen gegen die Festung Przemysl heran und nahmen um die Mitte September Mosciska ein. Auf die Kunde vom Herannahen der Russen floh die jüdische Bevölkerung kopfüber in großer Anzahl, die Zurückgebliebenen erwarteten, in den Kellern verborgen, voll Schrecken und Entsetzen den grausigen Feind. Die Christen, sowohl Polen als Ruthenen, stellten in die Fenster Heiligenbilder, besonders die Mutter Gottes, und stellten sich vor die Häuser, mit den kleinen Kindern im Arm. Nach langem, aufregendem Erwartem kamen die Russen. Es waren vorzugsweise vorgeschoßene Kosakenpatrouillen...

#### Die Eisenbahlinie.

Die beschädigte Eisenbahlinie begannen die Russen sogleich auszubessern. Bei diesen Arbeiten verwendeten sie auch Arbeiter aus Mosciska und Umgebung. Der Lohn betrug einen Rubel. Nach der Ausbesserung der Eisenbahlinie gegen Lemberg wurde die Verbindung mit der Hauptstadt hergestellt, woher man sämtliche

Waren bezog. Die Eisenbahnzüge verkehrten, zum Teil bedient durch die in Ostgalizien zurückgebliebenen Eisenbahner, zum Teil durch die wieder aus dem Königreich (d. h. Russischpolen) herübergebrachten. Die Uniformierung ist russisch.

#### Was gibt es in der Stadt?

In der Stadt herrscht gegenwärtig Ruhe, allein eine große Ungewissheit.... Es herrscht eine große Tetrung, denn die Gegend ist durch den Krieg zerstört und die Zufuhr ist schwierig. Die ärmere Bevölkerung leidet durch Hunger und Elend, die Schikanen und die Verfolgungen der jüdischen Bevölkerung sind auf der Tagesordnung. Sämtliche staatlichen Gebäude, sowie die Häuser der „Auswanderer“ wurden kurzerhand „konfisziert“.

#### „Um Przemysl herum.“

Unter diesem Titel führt die Krakauer „Nowa Reforma“ vom 27. Februar aus der Przemysler „Biemia Przemyska“ unter anderem folgendes an erster Stelle an: Eine Kosakenpatrouille kommt in ein größeres Dorf, begegnet einem Weibe und fragt: Wo wohnt dieser und jener? Da nennt der Fähnrich (praporszczek) die Namen dreier „echtrussischer“ internierter Bauern. So kamen die Russen in ein so ziemlich gut für sie vorbereitetes Terrain. Ihre ganze Wirtschaft in den durch sie besetzten Ortschaften zeugt davon am besten. Auf diese Frage des hochmögenden Kommandanten antwortet das Weib nicht, sondern sie führt sie zu den Hütten jener „Echtrussen“. Der Fähnrich klopft an die Tür. Dieselbe öffnet sich nicht. — Ha! Hunde, die Kubeln nahmen sie und flüchteten sich! Kinder! Alles in Feuer! Der Befehl wird ausgeführt und das Geheimnis gelöst.

## Vermischtes.

**Wien.** (Gedächtnis-Feier aus Anlaß der Wiederkehr des 50. Todestages des seligen Predigers Isak Noah Mannheimer.) Samstag, den 6. März 1915, 3/4 Uhr abends: Gedenkrede Seiner Ehrengaben des Herrn Oberrabbiner Dr. Moriz Gudemann im Gemeindetempel, I., Seitenstettengasse 4, an der Stätte des langjährigen, segensreichen Wirkens Mannheimers. Sonntag, den 7. März 1915, präzise 1/11 Uhr vorm.: Versammlung am Grabe Mannheimers auf dem israelitischen Währinger Friedhof. Sonntag, den 7. März 1915, präzise 12 Uhr mittags: Offizielle Plenarversammlung des Kultusvorstandes im Sitzungssaale der israel. Kultusgemeinde, I., Seitenstettengasse 4, 2. Stock.

**Wien.** (Chewra-Kadisha.) In der am 22. Februar 1915 stattgefundenen Sitzung hat sich der Vorstand in folgender Weise konstituiert: Präsident: Salo Cohen, Vizepräsident: jur. und phil. Dr. Markus Spitzer, Kassaführer: Salomon Simon, Schriftführer: Carl Lemberger.

#### Aus dem Vorstande der „Union“.

Der bisherige Präsident der „Österreichisch-Israelitischen Union“, Herr Dr. J. Samuel, hat sich zu unserem tiefen Bedauern gezwungen gesehen, infolge Übelbürdung mit anderen wichtigen Aufgaben, welche ihm die Leitung der „Tohnbeehalle“ und des „Knabenhof“ auferlegt, auf die Präsidententwürde zu resignieren. Der Vorstand hat hiermit an die nie versagende Opferwilligkeit seines Vizepräsidenten, Herrn kais. Rat Wilhelm Anninger, der schon in den Jahren 1897—1901 die Stelle eines Präsidenten der „Union“ und dann lange

Zeit jene eines Vizepräsidenten bekleidete, appelliert, in dieser schweren Zeit das Präsidium wieder zu übernehmen. Herr Kaiser. Rat Anninger hat diesem Appell mit dankenswerter Bereitwilligkeit Folge geleistet und wurde in der Vorstandssitzung vom 18. Januar d. J. einstimmig zum Präsidenten gewählt. Herr Dr. J. Samuels wurde an Stelle Anningers zum Vizepräsidenten gewählt und Herr Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Edmund Rornfeld in den Vorstand kooptiert.

### An unsere Glaubensgenossen!

Von unbekannter Seite wird mit einer ganz unzureichenden und teilweise auch unrichtigen Begründung nach dem Schneeballsystem eine Aufforderung an unsere Glaubensgenossen in Umlauf gesetzt, welche von allen ernsten und ihrer Verantwortung in dieser schweren Kriegszeit vollbewußten Faktoren auf das Entschiedenste verurteilt wird. Wenn auch gegen die unerlässliche Pflicht, in diesen Tagen alle Parteigegenseite außer acht zu lassen, leider noch immer von einzelnen Personen oder Organen gesündigt und hiernach berechtigter Misstrau erregt wird, so darf doch hiesfür nicht die staatliche Gesamtheit verantwortlich gemacht werden, innerhalb welcher auch wir Juden mit dem Aufgebot all unserer Kräfte zur Verteidigung des Vaterlandes mitwirken. Wir richten daher an unsere Glaubensgenossen die dringende Bitte, in unbeirrt patriotischer Geisinnung dem weiteren Umlauf jener Aufforderung, welcher übrigens auch gesetzlich unstatthaft ist, sofort Einhalt zu tun, indem jedermann, dem ein solcher Zettel in die Hände gelangt, denselben ungezäumt vernichtet.

Wien, 3. März 1915.

Der Vorstand  
der „Österreichisch-Israelitischen Union“.

Wien. (Generalversammlung.) Der israel. Tempelverein für Mariahilf und Neubau hält Samstag, den 6. März, abends halb 7 Uhr, im Sitzungsraum des Tempelvereines, 6. Bez., Schmalzhofergasse 3, die 41. ordentliche Generalversammlung ab.

### Konzert Don Fuchs.

Mittwoch, den 24. März 1. J., Wiener Konzerthaus (mittlerer Saal), unter dem Protektorat der Gräfin Johanna von Hartenau zugunsten des Reserve-Spitales Nr. 11 (Orthopädische Anstalt und Invalidenschule) und der notleidenden flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

### Aufruf!

Von befreundeter Seite und auch von berufener hoher Stelle aufgefordert, mich im öffentlichen Interesse wieder in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen, habe ich mich mit Rücksicht auf den großen Erfolg, den mein Konzert am 17. Dezember v. J. hatte, entschlossen — und ich gehe damit einem tiefen Herzensdrange nach, — am 24. März 1. J. unter dem Protektorat der Gräfin Johanna von Hartenau ein Wohltätigkeitskonzert zu veranstalten.

Ich glaube damit eine hohe, moralische Pflicht zu erfüllen, denn die traurigen Folgen des gegenwärtigen Weltkrieges, in dem unsere Brüder im Felde Gesundheit und Leben opfern, um uns, unsere Frauen und Kinder, unsere Habe und unsere Kultur von den Invasion mordgieriger Horden zu schützen, verpflichten, ja zwingen uns förmlich, alles aufzubieten, um wenigstens diese Folgen in ihrer bitteren Härte abzuschwächen.

Zuvor derst soll sich unser Mitseid und unsere Oborge jenen Unglücklichen zuwenden, die verflümmelt vom Schlachtfelde heimgesandt wurden. Sie wollen wir der trostlosen Niedergeschlagenheit, der schwermütigen Verzweiflung, der starren Hoffnungslosigkeit entreißen, wollen sie für den Lebenskampf aufs neue schulen, sie wieder arbeits- und erwerbsfähig machen, ihnen durch tätige Hilfe und freundlichen Beistand neuen Lebensmut und neue Lebensfreude einlösen und sie so dem Staate und der Familie als brauchbare Mitglieder wiedergeben.

Als Oberkantor der ersten Kultusgemeinde der Monarchie obliegt mir aber auch die zwingende Pflicht, der armen, unglücklichen Kollegen nicht zu vergessen, die heimatflüchtig, im Elend des Exils, oft bis zu zehn Personen eingepfercht in ein kleines Gefäß, hier darben, frieren und hungern. Unter den Unbilden des Wetters droht ihnen zudem noch der Verlust ihrer Stimme, der einzigen Grundlage des Familienstandes, nachdem ihnen Habe und Gut von mordlüstigen Vandalen geraubt und vernichtet wurde.

Von solchen Regungen getragen, lade ich zum Besuch meines Konzertes ein. Die Zwecke, denen es gewidmet ist, sprechen eine beredte Sprache, und im Namen der Unglücklichen, denen sie gelten, bitte ich: Helfen Sie namenloses Unglück, Elend und Not nach Ihren Kräften mildern und mindern, wie das jüdische Herz es Ihnen gebietet. Wenn auch diese große ifreddie Zeit wiederholt den Behest der Nächstenliebe Ihnen abverlangte, so wollen wir zeigen, daß den Juden der Spruch ihrer Weisen Gesetz geworden ist: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“

Don Fuchs,  
Oberkantor der isr. Kultusgemeinde (Stadt-Tempel).

Hochherzige Ueberzahlungen werden öffentlich ausgewiesen.

Karten zu 10, 6, 4, 3, 2, 1.50 Kr. (Stehparterre) sind erhältlich im Wiener Konzerthaus, in der Hofmusikalienhandlung Guttmann und beim Konzertgeber Don Fuchs, 1. Bezirk, Postgasse 16.

### Spenden-Ausweis für die notleidenden flüchtigen Kantoren.

Weitere Spenden zugunsten der notleidenden flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina sind bei Oberkantor Don Fuchs eingelaufen:

Kultusgemeinde Györ (Raab)	Kr. 20.—
Kantor Ignaz Kofler, Nagy-Karoly	" 20.—
Josef Rossig, Wien, XVIII.	" 5.—
Rabbiner Löblowitz Berwat, Kisfördös	" 20.—
Sammlung des ersten Kantors Margulies, Wien, XXI.:	
A. Frankl	Kr. 2.—
Eisinger Friedrich	" 4.—
David Haas	" 2.—
Adolf Reiningger, Bethausvorstand	" 3.—
Dr. Samuel Ruh	" 5.—
Betty Schlesinger	" 2.—
Rabbiner Dr. Frankfurter	" 6.—
Israel. Kultusgemeinde Szeneze (von der Spende des Präs.)	
Hermann Deutsch	" 25.—

Das unterzeichnete Komitee dankt den verehrlichen Gemeinden, Korporationen sowie den einzelnen geehrten Spendern herzlich und bittet, auch fernerhin im Interesse der guten Sache tätig zu sein.

Das Komitee: Don Fuchs  
Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde im Stadt-Tempel.

S. Müller, S. Löwy, Oberkantoren.  
M. Matyas, M. B. Kaufmann, J. Schleifer,  
G. Margulies, Erste Kantoren.  
J. Smotrich, B. Jilmer, M. Hartendorf, M. Weißmann,  
Kantoren.

Bei der Redaktion der „Österreichischen Wochenschrift“ sind eingelaufen:

Israelitische Kultusgemeinde Dunapataj	Kr. 50.—
" " Bécs	" 20.—
" " Bajan	" 30.—
Bethausverein „Rachajit Thora“, Wien, V., Biedner	" 15.—
Hauptstraße 83	" 10.—
Salomon Herzl, Seniorchef der Firma "Dr. Herzl, Wien, I., Spiegelgasse 13."	" 10.—

**Wien.** (Verband der isr. Religionslehrer an den österr. Mittelschulen.) Am 23. Februar d. J. fand unter dem Vorsitz des Obmannes, Herrn Rabbiners Dr. M. Rosenmann, die zweite Ausschusssitzung statt, in der über finanzielle Angelegenheiten des Verbandes berichtet wurde. Hierauf gelangte ein aus dem Kreise der galizischen Mittelschullehrer an den Ausschuss gerichtetes Schreiben bezüglich Eröffnung eines Fortbildungskurses zur Verlesung, welche Anregung unter Beachtung der Kompetenz des Ausschusses sympathische Aufnahme fand.

#### Oberbibliothekar Dr. Bernhard Münz.

Freunde und Verehrer des Oberbibliothekars Dr. Bernhard Münz wird es interessieren, daß Herr Dr. Münz am 14. März sein 25 jähriges Jubiläum als Bibliothekar der Wiener israel. Kultusgemeinde feiert.

#### Kommunal- u. Religionslehrer Simon Weiss. A.

Am 25. Februar a. c. starb in Währing Kommunal- und Religionslehrer Simon Weiss im 73. Lebensjahr. Mit ihm schied ein Mann aus dem Leben, dem durch seine besonders schönen Charaktereigenschaften die Liebe und Verehrung aller, die ihn kannten, zuteil wurde. Durch volle 45 Jahre als Kommunal- und Religionslehrer tätig, erwarb er sich durch sein bedeutendes Wissen die Anerkennung seiner vorgezogenen Behörden, durch sein gewinnendes Wesen die innige Liebe der Kinder, die ihm zur Erziehung anvertraut waren. Sein Bestreben, stets zu helfen, gab ihm oft Gelegenheit, sich auf humanitärem Gebiete zu betätigen. Unendlich trauern um ihn die Gattin, welche in fast 40 jähriger Ehe in treuer Liebe an ihm hing, welche ihm die treueste Lebensgefährtin und während seiner Krankheit die aufopferungsvollste Pflegerin war, vom tiefsten Schmerze erschützt, trauern um ihn seine Kinder, welchen er der fürsorglichste Vater war und die in inniglicher Liebe und Verehrung stets zu ihm emporblidten.

Die Trauerfeier fand Sonntag, den 28. Februar a. c., statt, und die große Teilnahme gab den Beweis, Welch großer Verehrung sich der Verstorben in den weitesten Kreisen erfreute.

Es waren erschienen: vom Bethausvorstande für den 18. und 19. Bezirk der Präses Herr Kultusvorsteher Emanuel Hoffmann und die Herren Dr. Ignaz Winter, S. J. Stern, Richard Bergmann, J. Grötte, Josef Rossig, der Gesamtvorstand der Chewra-Kadisha, Vertretungen des Vereines Chesed shel Emes, Gömle Chessed, des Lehrervereines Palme, des Lehrkörpers der Städtischen Knaben-Volkschule im 17. Bezirk, die Religionslehrer der israelitischen Kultusgemeinde unter Führung des Herrn Inspektor Moritz Ranić, der Beamtenkörper der israelitischen Kultusgemeinde, für die Firma M. B. Neumanns Söhne der Seniorchef Herr Adolf Edler von Neumann mit dem Direktor Hrn. Rothmüller und Oberbuchhalter Förster und die Beamten, Herr Inspektor Dr. Langfelder, Herr Oberrechnungsrat Wollner, Kollegen aus den Lehrerkreisen u. v. a.

Nach den durch Herrn L. Kantor Serrebrenik in Begleitung des Chores in würdevoller Weise zum Vortrage gebrachten Trauergesänge trat Herr Rabbiner Dr. Feuchtwang an die Bahre, um den teuren Verbliebenen einen Nachruf zu halten. Seine Worte übten eine tief ergreifende Wirkung auf die Familie und die vielen Trauergäste. Sprach er doch als Mann, welcher den Verstorbenen durch viele Jahre persönlich kannte und dessen schöne Charaktereigenschaften er mit herzlichen Worten aus eigener Überzeugung würdigen konnte. Schulinspektor Ranić sprach in Vertretung des Kultusvorstandes, im Namen des Ortschulrates sowie der Religionslehrer und im eigenen Namen Worte des Dankes. In tief ergreifenden Worten kennzeichnete er das Wesen des Verstorbenen, sein Empfinden als treuer Jude und sein Wirken als Lehrer. Sodann bewegte sich der Trauerzug zu dem durch den Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde beigestellten Ehrengrabe. Das Andenken des Verstorbenen wird stets ein ehrendes sein.

**Wien.** Die Bukowinaer akademische Landsmannschaft „Jordania“ in Wien richtete anlässlich des Sieges unserer Truppen in der Bukowina an den Armeekommandanten G. d. R. Freiherrn v. Pflanzer-Baltin nachstehendes Telegramm:

„Dem siegreichen Führer und seinen tapferen Truppen ruft voll Dankbarkeit für die Befreiung der teuren Heimat ein helljubelndes Hoch entgegen.“

Bukowinaer akademische Landsmannschaft „Jordania“.

Hierauf langte von Seiner Exzellenz folgendes Telegramm an:

„Bukowinaer akademische Landsmannschaft „Jordania“, Wien, Universität. Meinen wärmsten Dank für freundliche, mich beglückende Gratulation. General der Kavallerie Pflanzer-Baltin.“

#### Kriegstee zugunsten der FlüchtlingsausSpeisung im 10. Bezirke.

Der vom Frauenhilfs-Komitee für galizische Flüchtlinge des 10. Bezirkes im Konzerthaus-Restaurant Pohl am 23. Februar veranstaltete Kriegstee, war von einem distinguierten Publikum sehr gut besucht. Herr Restaurateur Pohl hat in überaus entgegenkommender Weise das Lokal gratis zur Verfügung gestellt. Junge Mädchen der besten Gesellschaft besorgten mit Anmut und lobenswerter Geschicklichkeit die Bereitung der Gäste. Mit schöner, volldönernder Stimme glänzte Fräulein Auguste Hauser durch den Vortrag von Kriegsgedichten, Fräulein Sophie Kraus entzückte die Zuhörer durch reiches, temperamentvolles Klavierspiel und Frau Olga Dubsky erfreute durch schöne Gesangsvorträge. In Höhepunkt des Abends aber erreichten die einzigen schönen, von echter Künstlerhaft zeugenden Sirens-Lanner-Wisen des Herrn Konzertmeisters Dr. Otto Kapell, der seine Kunst, ebenso wie all die übrigen Herrn und Damen, selbstlos in den Dienst der Humanität stellte. Nachdem Frau Ada Lewin Kelsen mit einigen pittoresken Cabaret-Vorträgen das Publikum erfreute, tanzten vier junge Damen, Fräulein Minnie Taglicht, Fräulein Dora und Grete Weiss und Fräulein Else Wittler, einen lieblichen, anmutigen Tulpentanz. Auch Herr Prof. Blumel und Herr Kapellmeister Blum trugen durch die ausgezeichnete Begleitung des gesanglichen Teiles zum vollen Erfolge des Festes bei.

Isa Berliner.

#### Kriegshilfs-Spital an der f. f. Technischen Hochschule in Wien.

(Danksagung.)

Wien, 2. März 1915. Sehr geehrter Herr Redakteur! Anlässlich des Sonntag stattgefundenen Purimfestes wurden uns durch Seine Ehrenwürden Herrn Prof. Dr. Rosenfeld, Rabbiner in Wien, als Sammlungs-Ergebnis unter seinen Schülern Liebesgaben für uns verwundeten Kriegern überwiesen.

Für diese hochherzige Spende bitte ich, sehr geehrter Herr Redakteur, im Namen der verwundeten Soldaten des Kriegshilfs-Spitales an der f. f. Technischen Hochschule in Wien, 4. Bezirk, in einer dem Herrn Redakteur geeignet erscheinenden Form den tiefgefühltesten Dank auszusprechen und dies in Ihrem gesch. Blatte gef. anzunehmen.

Hiefür bestens dankend, zeichne im Namen aller verwundeten unseres Spitals ergebenst

Franz Fischer,  
Feuerwerker, Feldkanonen-Reg. 18/2.

Wien. Das Purimfest in der Toynbeehalle (Josephine Mendl-Wohlfahrtshaus) ist wunderbar ausgefallen. Die von den geschätzten Damen verabreichte Tause hat den Kindern, trotz Kriegsbrot, ausgezeichnet gemundet. Die Aufführungen, die mit einer Volkshymne und einem Gebete für den Kaiser, von einem kleinen Hortzögling vorgetragen, begonnen haben und mit einem Hoch auf Se. Majestät ihren Abschluß fanden, waren diesmal zumeist patriotisch und schön, wie noch nie zuvor. Das distinguierte Publikum war entzückt und kann der Veranstalter und seine Gattin auf die Leistungen der Hortzöglinge stolz sein. Selbstverständlich haben Frau Lehrer Zwirn und Frau Verwalter Klein das ihrige geleistet.

Wien. Ein sehr interessanter Vortragsabend fand am 24. v. M. in der Wiener jüdischen Toynbeehalle statt. Wie der Obmann Herr Dr. Samuel bei der Eröffnung des Abends hervorhob, war es das erste Mal, daß unsere alten heiligen Gebete, erläutert in Wort und Melodie, dem großen Publikum zugänglich gemacht wurden. Und der große Meister Oberkantor

Josef Morgenstern sang, nachdem Professor Moritz Antschler über das Gebet gesprochen und jedes einzelne eingehend erläutert hatte, in seiner mustergültigen, herrlichen Weise, bei lautloser Spannung des zahlreichen Publikums, das in weihwoller Stimmung den Vortragssaal und die Nebenkämme dicht besetzt hielt, daß man wirklich einer Feiertagsandacht in einem unserer großen Gotteshäuser beizuwohnen glaubte. Die vortrefflichen Musiker, Violinist Heinrich Antschler und der bekannte Organist Menzert, die zu Beginn des Abends eine Komposition des verewigten Musikerkönigs David Popper wirkungsvoll zum Vortrage gebracht hatten, begleiteten den Oberkantor so schön, daß der Wunsch rege wurde, bald wieder einem solchen liturgisch-musikalischen Abend beizuhören zu können. Den Schluß bildete der Psalm 21, über dessen Inhalt und eminent patriotische Bedeutung in überzeugungsvoller Weise, das Auditorium begeistert, Professor Antschler sprach. Oberkantor Morgenstern sang dann dieses alte, heilige Lied so innig und warm, alles erhob sich und lange dauerte es am Schluß, bevor der Beifall sich legte. Dieser erbrauste noch einmal als die beiden obengenannten Musikkünstler die österreichische Volkshymne anstimmt und meisterhaft zu Ende spielten. Mit Lauten begeisterten Hohs auf unsern allvorehrten Kaiser und Landesvater schloß diese wirklich ausgezeichnete Purim-Vorfeier in unserer Tonhalle, der auch viele Ehrengäste aus der Inneren Stadt und den angrenzenden Bezirken beigewohnt hatten.

### Vorträge in der Tonhalle

(XX., Denisgasse 33. Josefine Mendl-Wohlfahrtsaus).

Freitag den 5. März: Bibelvortrag, Religionslehrer Löw-Bogel. Samstag den 6. März: Musikauflührung, veranstaltet von Frau Salz-Zimmermann (Klavier), Konzertmeister Weiß (Geige). Sonntag den 7. März: Der Krieg und die Ethik, Vortrag von Reichsratsabgeordneten Dr. Julius Döser. Mittwoch den 10. März: Vortrag von Dr. B. Wachstein. "Spinoza". Donnerstag den 11. März: Vortrag, veranstaltet vom "Jugendbund".

### "Beth Haam" (Jüdisches Volksheim).

16. Bezirk, Wurlihrgasse 11.

Samstag, den 6. März d. J., präzise halb acht Uhr abends, Vorlesung des Kopisten Siegfried Goldberger: "Sturmduy", Lustspiel in 3 Akten von Fritz Grünbaum und Wilhelm Sterk.

Für den Verein „Machsle Hadath“ in Wien, 2. Bezirk, Obere Augartenstraße 40, zur Auspeisung armer Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina, sind weitere Spenden eingegangen:

Sammlung Frau Franzos	Rt. 100.-
J. T. aus Przemysl	50.-
Moses Hirt, Ia. Rat	30.-
Sammlung Babad	25.-
Sammlung Mohler Kleinberger	20.-
Sammlung Mohler Sparer	13.-
Sammlung im Bethause	11.13
Gerson Weinstd	10.-
Hermann Holländer	10.-
Chaim Mayerjohn	10.-
Ch. Altmann	10.-
Rabbiner Moritz Kramer	10.-
Kalmar am Judenplatz	10.-
Moses Tumim	13.-
Ch. Sch. Nussenbaum für Blod	10.-
Hermann Hader	6.-
Albert Löw durch H. Perlberger	5.-
Perlberger durch Frau Kurzer	5.-
M. Kalmar	5.-
Babad	5.-
Storch aus Lemberg	5.-
Dawid Schwarz	5.-
Max Klapholz	5.-
Hirsch Rotter	4.-
Wolf Schönblum	4.-
Robert Altshul	4.-
Frau Gisela Sprecher	3.-
Josef Schönblum	3.-
Erno Wiener	3.-
Firma Brüder Berman	2.-
Zacharias Reiss	2.-
Frau Kretti Kalmar	2.-
Chajes	1.20
Frau Clara Gruber	.50
Tobias Korn	3.-
Sammlung für Talmud-Thora	75.10
<b>zusammen</b>	<b>Rt. 479.93</b>
<b>früher ausgewiesen</b>	<b>" 9068.15</b>
<b>insgesamt</b>	<b>Rt. 9548.08</b>

Spenden erbeten an den Obmann Jacob Marx, Wien, 1. Bezirk, Augustengasse 1, oder an den Kassier S. Sternberg, Wien, 2. Bezirk, Rembrandtstraße 39.

### Austritte aus dem Judentum

vom 21. bis 27. Februar 1915.

Allerhand Hajnalca geb. Fried, Advokatengattin, geboren am 19. Mai 1881 in Temesvár, III., Hauptstrasse 18.

Alt Hermine, Private, geb. am 15. Februar 1884 in Bisenz, Mahren, III., Radetzkystrasse 25

Blum Edmund, Godarbeiterg-hilf., geb. 23. Juni 1868 in Mähr-Komau, VI., Gfrornergasse 4

Pischl Luise geb. 31. August 1886 in Wien, XIII., Hollergasse 43. Hojtasch Oskar, Vertr.-ter, geb. 6. Dezember 1889 in Wien, II., Kronprinz Rudolfsstrasse 28.

Krakauer Josefa geb. Feiger, Private, geb. 26. Jänner 1882 in Wien, XVII., Frauengasse 21.

Mogan Elsa geb. Freund, Private, geb. 1. Februar 1883 in Wien, II., Alliervenstrasse 14.

Nöns Adolf Heinrich, Kudettelfwebel, geb. 1893 in Mosty vielka, Bezirk Lemberg, derzeit in Salzburg.

Rosenberger Max, geb. 13. November 1891 in Wien, dzt. in Brünn. Strauch Ignaz, Musiker, geb. 15. Dezember 1855 in Bochnia, II., Hafenzufahrtstrasse.

Taussig Herta Therese, geboren am 6. Dezember 1908 in Wien, IX., Spitzeauerlände 7.

Taussig Walter Adolf, geboren am 9. Februar 1908 in Wien, IX., Spitzeauerlände 7.

Zuckermann Leo, Firmageschäftsführer, preussischer Staatsbürger, XVIII., Anastasius Grüngasse 22.

### Erlös der Broschüre „Weinende Berge“ von Dr. H. E. Kaufmann, Rabbiner in Birovitica zugunsten der galiziischen Flüchtlinge.

Leopold Spiller, Barcs Kr. 10.—, David Königsberg, Barasdin 5.—, Ignaz Grünfeld, Zagreb 5.—, Philipp Schmidt, Barcs 5.—, Dr. Öster Kohlbach, Eggen 5.—, Janos Somogni, Barcs 4.—, N. Jakobjohn, Barcs 3.—, Nathan Kurschner, Barasdin 3.—, Paul Dorner, Barcs 2.—, Jakob Weiß s-n., Barcs 2.—, Leopold Spiller Birovitica 1.—, zusammen Kr. 45.—; früher ausgewiesen Kr. 414.30. insgesamt Kr. 459.30.

### Wer weiß?

Pilpel Elias, Reservist, aus Tarnopol sucht seine Frau Pilpel Anna mit 4 Kindern; ferner

Sommer Liebe sucht ihre Mutter Sommer Chaje aus Starzy-Jilow, Gaizien.

Chropiwe Zite sucht ihre Eltern Chropiwe Salomon aus Starzy-Jilow.

Näherte Anhaltspunkte wolle man an die Vorstellung der israel. Kultusgemeinde Linz a. d. Donau gefälligst bekannt geben.

\*

Helfer Markus und Ida aus Tarnobrzeg, derzeit in Eger, Böhmen, bei Oberkantor Wilkowitsch Bahnhofstrasse 25, suchen ihre Eltern Helfer Kalman und Berta aus Tarnobrzeg.

Gruscow Hindo aus Dom'rowa wird gesucht von S. Moszkowicz, Wien, 20. Bez., Hellwagstraße 10.

Schorr M., Sohn des M. Schärf aus Babin, befindet sich im Reservehospital V in Brünn, Gisstraße 59.

Nachstehende bitten um Nachricht über den Verbleib ihrer Angehörigen:

Reumann Lewi, Infanterist, aus Lemberg.

Baum rechte Seite r Abraham, Infanterist, aus Przemyslann.

Scheiner Jakob, Infanterist, aus Przemyslann.

Davidovic Markas, Infanterist, aus Lemberg.

Glasberg Baruch, Infanterist, aus Borzhava.

M. Stein Moritz, Infanterist, aus Szolnica bei Lanest.

Jacob Juli s. Infanterist, aus Lutovce.

Jeremias Moses, Infanterist, aus Jaslo.

Weisz Abraham, Infanterist, aus Wellina.

Weinstock Isaak Infanterist, aus Tarnopol.

Töpfer Leibisch Infanterist, aus Mościska.

König Isaak, Infanterist, aus Sanof.

Hausner Josef O., Infanterist, aus Czortkov.

Sachs Simon, Offiziersdienner, aus Stanislawowitz.

Nachrichten erbeten an die k. u. k. israelitische Militärseelsorge,

9. Bezirk, Latzlagasse 7.

**Dedenburg.** Der in unserer Stadt seit Jahrzehnten jesshafte, durch zahlreiche Wohltätigkeitsakte sich auszeichnende königl. Rat Advoat Dr. Adolf Winkler, der mehr als ein Vierteljahrhundert als Präsident an der Spitze der israelitischen Kultusgemeinde stand, verständigte das Bürgermeisteramt, daß er und seine Gattin, geb. Weiß, zum Andenken an ihr einziges Kind weil. Dr. Ernst Winkler ihre große Villa zur beliebigen Benützung der Stadt zum Geschenk machen. Auf Antrag des Magistrates beschloß nun die Gemeindevertretung, den Serpentineweg im Walde, in den auch die Winklersche Villa fällt, in Anerkennung der großen Opferfreudigkeit Winklerstraße zu benennen.

**Eger.** Se. Majestät der Kaiser hat den Rabbiner Dr. Arnold Grünfeld in Eger zum f. u. f. Feldrabbiner der Reserve ernannt.

**Bielsk.** (Pst. Kultusgemeinde Bielsk Lipowice.) Da die Zahl der Mitglieder des Kultusvorstandes sich derzeit so vermindert hat, daß eine Neuwahl einer Ergänzungswahl vorzuziehen ist, wurde die Auflösung der Gemeindevertretung bewilligt und ein Regierungskommissär bis nach Durchführung der Wahlen bestellt.

## Feuilleton.

### Friedensarbeit im Kriege.

Bon Oberrabbiner W. Reich in Baden bei Wien.

Der mehr durch seine außerordentliche Beredtsamkeit als durch seine Schriftstellerei berühmte Cicero hatte auch in seiner politischen Wirksamkeit große Kämpfe auszufechten. Als sein Freund Milo ihn von seinem gefährlichsten Gegner im politischen Leben, von Clodius, befreite, indem er ihn tötete, wurde Milo als Mörder angeklagt. Da sah es Cicero als seine Pflicht an, seinen Freund mit der ganzen Kraft der Oratorik zu verteidigen, deren glänzende Leistung uns in seiner Rede „Pro Milone“ erhalten ist.

Dieses Brachtstück der Redekunst hat jedoch dem Nachher Ciceros nichts genügt; Milo wurde trotzdem zum Tode als gemeiner Mörder verurteilt. Der Nachwelt jedoch ist der die Wahrheit der Tatsachen beleuchtende Satz als tiefeingeprägte Sentenz der Menschheit geblieben, die in der gegenwärtigen Zeit des Weltkrieges die traurigste Beleidigung plastisch ausgeprägt, blutgetränkt abzeichnet, der da lautet: „Silent leges inter arma“; „im Waffenlärz schweigen die Gesetze“; der Franzose hat ihn in den landläufig gewordenen Ausdruck, der alle Ungerechtigkeiten und alle nicht zu entschuldigenden Gewalttaten decken soll, umgeprägt, in die kurzen, alle Klagen niederschlagenden Worte: „C'est la guerre!“

Nicht lange nach Cicero hat ein römischer Dichter, der als Freiheitsheld im Kampfe gegen den Cäsarwahn des Nero zum Tode verurteilt worden war, in seinem einzigen der Nachwelt erhalten gebliebenen Werk „Pharsalia“, den Spruch seines großen Vorgängers in die minder bekannten Worte umgekleidet: „Sed postquam leges bello siluere coactae“; dieser Spruch klingt klarer, weil er auch das Motiv des Schweigens der Gesetze im Kriege ausdrückt; es ist der Zwang der kriegerischen Verhältnisse, der hier betont wird.

In dem Bürgerkriege zwischen Cäsar und Pompejus, der von solch entscheidender Bedeutung in der Umgestaltung des republikanischen Rom zum Cäsaratum werden sollte, unter dessen gewaltigen Erschütterungen das römische Kapitol erzitterte und alle Pro-

vinzen des gewaltigen Weltreiches durcheinander gerüttelt wurden, der ein Weltkrieg war, obwohl er sich nur im Innern eines Weltstaates abspielte, ist die Entscheidung in der Schlacht von Pharsalos zugunsten Cäsars gefallen. Auf die vorangegangenen Kämpfe, Intrigen, Verschwörungen, Listen und politischen Gewalttaten anspielend, hat nun Lucas den angeführten Satz angewendet, um die Wahrheit seines Ausprüches zu erhärten und uns einzuprägen, daß selbst beim besten Willen und beim aufrichtigsten Bestreben im Kriege die Gesetze, die im Frieden galten, erdrosselt und ihre eisern scheinende, ehren geschmiedete Fassung in Scherben geschlagen werden.

Wenn es nun eine durch die geschichtlichen Weltereignisse gewiß erhärtete traurige Tatsache ist, daß im Kriege die Gesetze schweigen, daß es in kriegerischen Zeiten kein Recht und keinen Richter geben kann, daß der Zwang ein solch gewaltiger ist, daß unter denselben Gewalt vor Recht geben müsse, umsonstiger ist es denkbar, daß in den Zeiten des Krieges Gesetze für den Frieden geschaffen werden könnten. Im Waffenlärz müßte also diese hervorragendste Arbeit der friedlichen Menschheit vollständig erstickt sein. Diese Friedensarbeit kann gewiß nicht im Kriege ihre Triumphe feiern.

Und doch, welch gewaltige Erscheinung leuchtet uns da aus dem Schoße der Judentum entgegen; es ist die wundervollste, rätselhafteste, die sie uns in ihrer Gänze zeigt. Ihre ganze, große, weitausgedehnte Gesetzgebung ist bei weitem nicht in den ruhigen, gesammelten, idyllischen Friedenszeiten entstanden, sondern umgeben von Waffenlärz, umringt von Kämpfen, Schlachten und Kriegen.

Die ganze jüdische Religionswissenschaft ist das Ergebnis gefahrloser Zeiten, in welchen das jüdische Volk ringsum von Feinden umgeben, am Leben bedroht war, in welchem es gegen eine ganze Außenwelt im Kampfe gestanden ist. Und doch, gerade in diesen kriegerischen Epochen hat es nicht an die das Vermögen und Leben bedrohende Außenwelt gedacht, sondern an das Inneneleben, und hat seine Religionsgesetze in den heiligen Büchern verewigt. Es sagte sich da immer mit dem feuersprühenden Propheten: „Auf, mein Volk, geh' in deine Räumen und schließe die Türen hinter dir! Verborg dich einen Augenblick, bis der Sturm vorüber ist.“ (Jes. XXVI., 20.) Und Israel schloß seine Türen der stürmenden Außenwelt gegenüber ab, verschloß sich im Waffenlärz, der es umtobte, in seine Lehrhäuser und verrichtete — Friedensarbeit im Kriege!

Als Moses es in seinem vierten Buche aussprach: „Dieses ist das Buch der Kriege des Ewigen“, verwunderten sich die späteren Bibelerkläger, wo dieses Buch der Kriege sei, auf welches der große Lehrer der Menschheit hinwiese. Hat es ein solches Buch der Kriege gegeben und ist in Verlust geraten, aus der Literatur dieses uralten Volkes ganz verschwunden!? Aber nein, er meint sein eigenes Buch der Gesetze, dieses ist das Buch der Kriege, nicht der Kriegsgeschichten, wie etwa die Iliade, oder die Nibelungen, sondern das Buch der Bibel, welches in kriegerischen Zeiten entstanden. „Dieses Buch ist in den Kriegen und Kämpfen der Welt vor Gott zur Welt gekommen“; es ist in der Zeit von Kämpfen hervorgegangen.

Denken wir uns ein Volk, wie das jüdische, in der Wüste, von den Ägyptern verfolgt, von den Wüstenvölkern umlagert, rings von lauernden Feinden umgeben, baut es sich sein Zelt auf, lehrt Moses die Gesetze, wiederholen sie die Altesten dem Volke und, umgeben von Kampf und Kriegslärz, bildet es sich seine biblische Gesetzgebung aus.

Wie idyllisch führt uns die Darstellung des Talmud die Wiederholung der Gesetze vor: Moses lernte von

Gott; sodann kam Aron und Moses wiederholte ihm das vernommene Gesetz; hierauf setzte sich Aron zu Seiten seines Bruders und es kamen die Söhne Arons an die Reihe, denen Moses wieder das Gesetz lehrte; diese setzten sich dann zu beiden Seiten von Moses und Aron. Nun erschienen die Ältesten und horchten auf das Gesetz, von Moses vorgetragen, um sich dann neben den anderen zu postieren; schließlich kam dann das ganze Volk an die Reihe, dem das Gesetz verkündet wurde; so kam es, daß Moses jedes Gesetz viermal vorzutragen Gelegenheit hatte, und der ganze Vorgang wiederholte sich dann in umgekehrter Reihenfolge, so daß es alle Beteiligten viermal zu hören und viermal vorzutragen Gelegenheit hatten. (Ex. 54, 9.)

Das ist eine außerordentliche Erscheinung des Judentums, daß nicht nur die Bibel, sondern alle unsere Religionsbücher unter Kämpfen und Kriegen von äußeren Feindseligkeiten entstanden sind. Es war so mit dem Talmud, ein Produkt der gefahrlosen kriegerischen Zeiten von Babylon und Rom; mit dem Schulchan Aruch, dem traditionellen Abschluß, welcher seine Vollendung in den kriegerischen, mittelalterlichen Zeiten erhalten hat.

Während draußen an den Ghettomauern wilde Horden ihr kriegerisches Umsehen trieben und gar oft in die schwachen Tore derselben eindrangen, während ringsum der Waffenlärm erdröhnte, spielte sich in den kleinen Räumen der Studierstuben jüdischer Gelehrten ein Geisteskampf ab, der wie eine fremde Welt sich abhob von den blutigen Szenen barbarischer Tragödien.

Solche Geisteskämpfe, die im Innern der Judentum wie in einem Turnier von Rede und Widerrede ausgeführt wurden, zeichneten sich besonders in ihrer Eigenart aus; es sind nicht solche der Rechthaberei, der Befürchtung, sondern sie verfolgen höhere Ziele, erhabene Zwecke; die Klärung religiöser Ideen, die Erkenntnisse religiöser Anschauungsweise, das Bestreben, die Wahrheit zu finden, im Sinne der wahren Religion leben und wirken zu können.

Es waren Geisteskämpfe, die der Gelehrte R. Chia bar Abba so schön schildert: Selbst Vater und Sohn, Lehrer und Schüler, die mit der Thora sich beschäftigen, können feindlich gegeneinander auftreten; in dem Streite der Meinungen, der Debatte, des sogenannten „Pilpul“, hält jeder fest an seine Anschauungen und verteidigt sie mit allen Waffen des Geistes, kämpft und streitet für dieselben; sie verlassen jedoch einander nicht, bis sie sich wieder freundschaftlich geeinigt haben über ihre Meinungsverschiedenheit. Denn so heißt es in der Bibel, bei der Schilderung des Buches der Kriege Gottes: „Wahew in Sufa“, dies bedeutet in hebräischer Uebertragung: Liebe bildet ihren Schluss; oder wie der große Kommentator es erklärt, der Kampf, der wegen des Buches entsteht, der Streit der Meinungen auf dem Gebiete des Geistes, bringt als Erfolg die Liebe zueinander.

Solche Geistestourniere hat es in Israel viele gegeben, sie haben aber immer wieder zur Liebe geführt, zur Liebe der Wahrheit, zur Liebe für Gott, zur Liebe wahrhafter, unverfälschter Religion.

Von der Ausmerzung des Heidentum durch Ezra und Nehemias bis zu den hizigen Parteistreitigkeiten der Pharisäer und Saduzäer; von der Zeit der Minim bis zur vollständigen Lösung von ihrer Mutterreligion; von den Karäern bis zu den Rabbaniten der Geonimperiode; von Maimonides, dem Nationalisten, bis zu den Kabbalisten und den ihnen nachfolgenden Chassidäern; von den Freunden der Tradition, Poskim; der Forscher, Mechakdim; der Aufgklärten, Maskilim, bis in die Gegenwart mit ihren verschiedenen Licht- und

Schattenbildern, die alle aus dem Schoße des Judentums hervorgegangen sind; Vater und Sohn, Meister und Jünger, Lehrer und Schüler standen da als Kämpfer einander gegenüber; jedoch die Geschichte hat es gezeigt, im Laufe der Zeit trat die richtige Klärung ein, und aus den Kämpfen reisten die herrlichsten Früchte himmlischer Friedensarbeit.

In den schwersten Zeiten der Kämpfe, die von außen Israel umtobten, hat die Friedensarbeit des Geistes in der Judentum nicht geruht, nicht ausgelegt. Prachtvoll klingt es, wenn hierüber Don Isaac Abrabanel, der frühere Finanzminister in Spanien, unter dem herzlosen Königspaares, welches im Jahre 1492 alle Juden aus dem Lande vertrieb, seinem Freunde R. Saul Ashkenazi das Bekenntnis ablegt, er habe dreizehn Bücher verfaßt, „aber alle dreizehn Werke habe er in der Zeit seiner Verbannung geschrieben, nicht aber in der Zeit seines Glücks, als er am königlichen Hofe weilte!“

Nicht minder interessant äußert sich R. Abram Sabat, der Verfasser des „Beror hamor“, einer agadischen Phrasierung zur Bibel. „Es sind nun fünfzehnhundert Jahre, daß Israel hin- und herwandert — er schrieb dies nach seiner Auswanderung aus Spanien — jedoch immer haben sich in den Wanderungen die Tage Israels verjüngt.“

Dies schrieb er, nachdem ihm zwei Söhne entzogen worden waren, nachdem er selbst nach schwerer Krankheit von Spanien nach Fez gekommen war und dort, in der Erde vergraben, seine Bücher, die er verfaßte, zurücklassen mußte und erst nach Jahren später diese in der Verbannung aus seinem Gedächtnisse wieder niedergeschrieben hatte. Welche Widerstandsfähigkeit des Geistes, gegen unsagbare Widerrichtigkeiten des Lebens offenbaren sich uns da! Es ist Friedensarbeit, geleistet im Kriege, im schwersten Kampfe des Daseins.

Sie wiederholt sich vor unseren Augen in diesem Weltkriege. Die lebendigen Zeugen hierfür sind uns die galizischen Flüchtlinge, die von ihrem heimatlichen Boden entwurzelt, jetzt erst recht „Luftmenschen“ geworden sind, denn ihre ganze Existenz, ihre ganze Hoffnung, ihre ganze Zukunft hängt in der Luft und man sehe, wie sie und wo sie in den Gemeinden zu finden sind, in denen sie Unterkunft erlangt haben — sie sind glücklich, wenn sie in solchen Gemeinden ihr Ohr angeschlagen können, in denen jüdisches Leben pulsirt, in denen Schul- und Lehrhäuser vorhanden sind.

Umringt vom Waffenlärm der Zeit, verschließen sie ihr Ohr, sich gebogen über die Folianten, lernen aus den bestaubten Büchern der Vorzeit, grübeln über Probleme der Religionsgesetze, begrüßen in ihren altermütlichen Kaftankleidern die Prinzessin Sabbath, singen sich ihre heimischen Melodien und fühlen sich hiebei überglücklich in ihrem unzähligen Unglück, das nicht auszudenken, nicht zu fassen ist; wie in einer anderen, uns fremden Welt, leben sie ein anderes Leben, und verrichten — wie unsere Vorfahren im Galuth — Friedensarbeit in den Zeiten des Krieges!

## Literatur.

**Wiener Almanach.** Herausgeber Jacques Jäger. XXIV. Jahrgang. 1915. Wien und Leipzig. Moritz Perles.

Seinen Vorgängern würdig sich anreichend, bringt auch dieser Band des Fesselnden die Fülle. Inhalt und Illustration wetteifern um die Gunst des Lesers. Unter den Mitarbeiter steht oben an Erzherzog Ludwig Salvator mit einem tief dichterisch empfundenen Aufsatz über die „Lieder der Bäume“. Fällt einem schon bei dem Titel das „Flüstern der Dattelpalmen“ (Talmud Sufra 28) ein, so steigt die Überraschung noch, wenn man an erster Stelle gerade die Dattelpalme behandelt findet, die „die süßesten Melodien flüstert.“ Sehr gelungen ist Seite 161 der nachempfundene Dialog zwischen Rothschild und Saphir, für die Leser dieses Blattes noch besonders beachtentwert Seite 47 das Bild: „Der Rabbi“ von Danhauser

m. a. m. Mit üblichem Freimut werben Seite 302 die hohen Herrschäften aufgezählt, deren Namen man unter den Spendern in dieser schweren Zeit schmerzlich vermisst.

**"Unser Seelenleben im Völkerkriege", ethische Betrachtungen von Dr. Heinrich Herdatshel, Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien.**

Es ist ein gescheites Büchlein in schlichtem Gewande, gerade 40 Seitenzählend, ein Vortrag, gehalten in der Wiener "Urania", das hier vorliegt und den Leser fesselt. Der Verfasser ist ein Bannerträger der Toleranz, der Humanität, der Verträglichkeit, der Menschenliebe, des durch Vollstreue und Vaterlandsliebe gemäßigten Kosmopolitismus und hat dies auch in seinem öffentlichen und gesellschaftlichen Wirken, in seiner schriftstellerischen Tätigkeit bewiesen.

In dem vorliegenden Vortrag gelangen die gleichen Ideen zum Ausdruck.

Die erdrückende Tragik der Kämpfe, von denen beinahe alle Länder und Meere widerhallen, nimmt, sagt Franz Klein in einem seiner vorzüglichen Essays über den Krieg, die Seelen gesangen, und man könnte sagen, über Nacht reisen die Menschen zum Ernst und zur Gewalt der Probleme, die der Krieg nun vor ihnen aufstellt. Der Autor unserer Studie hat es in seinen interessanten Ausführungen übernommen, jenen vielfachen Veränderungen in unserem Seelenleben nachzugehen, welche der Weltkrieg allhier herbeigeführt hatte und noch Tag für Tag herbeiführt. Seine Ausführungen bilden ein fesselndes Mosaikbild, worin die Knappheit in der Schilderung mancher Vorgänge, die aphoristische Form vieler Beobachtungen und die Schärfe manchen Ausdrudes durch die Natur der Sache, durch die gegebenen Umstände, durch die bisherige Kriegszenzur erklärt erscheint. Das hat den Wert der Schrift nicht gemindert, die jeden Leser zu weiterem Nachdenken anregt.

**Jung-Juda, Illustrierte Zeitschrift für unsere Jugend.** XVI. Jahrgang. Nr. 4. Prag, den 27. Februar 1915. (12. Adar 5675). Redaktion und Administration: Prag, II., Stefanstraße 629. Inhalt: Mordechai und Hamann. — Ben Jeshua: 11. Buch Moes, Kap. 32. — Joseph Hart: Krieg und Frieden. (Fortsetzung.) — José Bissino und Abraham Jacuto. Der Jargon. — Joseph Herz: Purimlied. — Zwei Illustrationen aus Sadagora. — Der alte Lehrer. — Der Dok. (Illustration.) — Moritz Antischer: Merkverje. — Die Sage vom König Salomo und Asmedai, dem König der Geister. — Uebersetzungsaufgabe. — Rätsel.

**"Jeschurun". Monatsschrift für Lehre und Leben im Judentum** II. Jahrgang. Heft 2. Verlag des Jeschurun. Berlin N. 24. Herausgeber Dr. J. Wohlgemuth. Inhalt: Die Entweibung des göttlichen Namens. — S. Kast: Zur talmudischen Wortdeutung. — A. Hoffmann: Über den Wirklichkeitscharakter der religiösen Ideale. — M. L. Bamberger: Über Tierschutz nach der Lehre der Thora. — D. Feuchtwanger: Eine religionsgeschichtliche Studie. — J. Uanna: Arbeit nach innen.

**Dr. Rudolf Kittel, Professor in Leipzig. Judenfeindschaft oder Gotteslästerung? Ein gerichtliches Gutachten. Mit einem Schlussswort: Die Juden und der gegenwärtige Krieg.** Leipzig. Verlag von Otto Wigand 1914.

### Briefkasten.

**Rabbiner Dr. Friedländer, Wien.** Wir nehmen gerne von der Mitteilung Notiz, daß es in Kaiserlings 1896 erschienenen Schrift „Die jüdische Literatur von Moses Mendelssohn bis auf die Gegenwart“, Seite 67, ebenfalls ausdrücklich heißt: „J. N. Mannheimer (geb. 17. Oktober 1793 zu Kopenhagen, gest. 18. März 1865 zu Wien)“.

**K. L.** Nichts als Fäuseleien eines Unwissenden. „Der Gott der Rache“ wird jetzt in allen Ländern angerufen. Was die jüdische Lehre betrifft, so lesen Sie, was z. B. ein vielseitig gebildeter jüdischer Ethiker, der die Welt und ihr Treiben wohl gekannt, vor zweihundert Jahren darüber gesagt hat:

„Du sollst nicht hassen!“ „Du sollst dich nicht rächen!“ Du töricht Menschenherz, recht schwer wird's dir, dich vor dieser Leidenschaft zu retten. Denn der Mensch fühlt nur zu sehr die Schmach, die ihm angetan worden, und bitterlich weh tut ihm der Schmerz. Rache ist süß! Süßer denn Honig, denn sie allein gibt ihm die Ruhe wieder. Wenn er aber die Kraft besitzt, das zu lassen, wozu die Natur ihn zwingt, sich selbst zu überwinden, und den, der seinen Hass erregt hat, nicht zu hassen... dann ist er ein Starler und ein Held.“ (Luzzato: Der Weg der Frommen ed. Wohlgemuth, S. 62 f.).

**Oberkantor Amin Willowitz, Eger.** Ueber die Nachricht, daß aus New York allmonatlich tausend Dollar nach Wien vom Verein der dortigen Galizianer zur Unterstützung der galizischen Flüchtlinge einlangt, können wir Ihnen Genaueres nicht mitteilen. Uns ist die Tatsache nicht bekannt. Wegen der Herausgabe der Uebersetzung des Perez' Werkes wollen Sie sich an die Buchhandlung R. Löwit, Wien, 1. Bezirk, Rotenturmstraße, wenden, welche die Publikation unlängst angekündigt hat.

**Rabbiner Icidor Friedmann.** Psalmen Kapitel 37, Vers 88 **נְשָׁמָה יְהֹדוֹ אֶחָדִת רְשִׁיעִים נְרַתָּה** deutet an, daß unsere Feinde Russland, Frankreich, Serbien, England, Japan und Montenegro zu Grunde gehen werden. Denn in dem Verse sind die Anfangsbuchstaben von R Russland S Serbien, E England, J Japan, M Montenegro und das F von F Frankreich. Bekanntlich hat das Hauptorgan in Paris vor dem Krieg den Satz sich geleistet: Die Parole der Deutschen sei: Wir fürchten Gott und sonst nichts in der Welt. Wir Franzosen sind den Deutschen überlegen, weil wir auch Gott nicht fürchten.“

Das letzte Wort in diesem Verse deutet die Jahreszahl des Weltkrieges an. Es hat den Bahnenwert 675.

**A. R., Floridsdorf.** Derlei Anregungen sind undurchführbar.

### Notiz.

**Jüdische Bühne.** Hotel Stefanie, 2. Bezirk, Taborstraße 12. Direktion M. Siegler. Regie S. Beresku. Freitag den 5. März: „Die 3 Matunes“, Operette in 1 Prolog, 3 Aufzüge und 1 Epilog. — Samstag den 6. März: Goldsabens letztes Meisterwerk, „Ben Ami“. — Sonntag den 7. und Montag den 8. März: Zum erstenmale: „Heim, süße Heim“, Lebensbild mit Gesang in 4 Aufzügen von Libin. — Sonntag den 7. März, nachmittags halb 4 Uhr, halbe Preise: „Chants in Amerika“. — Dienstag den 9. März: Gordin-Abend, „Gott, Mensch und Teufel“. — Mittwoch den 10. März: Verein Emes Bescholem, „Tochter Jerusalem“. — Donnerstag den 11. März: „Gabriel“. — In Vorbereitung: „Malte Schwu“ von Ch. Wolfthal.

### Kundmachung.

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre der Niederösterreichischen Escampte-Gesellschaft werden hiemit zu der am 22. März 1. J. um 5 Uhr abends, im Gebäude der Gesellschaft, Freiung Nr. 8, stattfindenden zweifundsechzigsten ordentlichen

#### General-Versammlung

eingeladen, in welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung gelangen werden.

1. Rechenschaftsbericht und Bilanz für das Geschäftsjahr 1914.
2. Bericht des Revolutionsausschusses.
3. Antrag des Verwaltungsrates auf Verwendung des Reinewinnes.
4. Wahl von Mitgliedern des Verwaltungsrates.
5. Wahl von vier Mitgliedern in den Revolutionsausschuss. (§ 52 der Statuten.)

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre, welche als solche drei Monate vor dem Zusammentritte der Versammlung in den Aktienbüchern der Gesellschaft eingetragen waren und an der Generalversammlung teilzunehmen beabsichtigen, werden hiemit eingeladen, ihre Aktien vom 1. März 1. J. angefangen bis längstens

8 März 1915, 4 Uhr nachmittags,

bei der Liquidatur der Niederösterreichischen Escampte-Gesellschaft zu erlegen.

Die Aktien sind, arithmetisch geordnet, mittels einer einfachen Konfiguration einzureichen, und dem Einreicher wird hierüber eine Empfangsbestätigung erfolgen, gegen welche nach abgehaltener Generalversammlung die Aktien rückgestellt werden.

Je zehn Aktien geben das Recht auf eine Stimme. Ein Aktionär kann sein Stimmrecht in der General-Versammlung entweder persönlich oder durch einen bevollmächtigten stimmberechtigten Aktionär ausüben, doch können Handelsgesellschaften durch einen ihrer Firmenführer, Minderjährige durch ihren Vormund, Frauen durch einen eigens gewählten Bevollmächtigten, Gesellschaften durch ein dazu bevollmächtigtes Mitglied, Körperschaften, Institute durch einen ihrer Vorstände vertreten werden.

Für den Fall der Bevollmächtigung ist die bezügliche Vollmacht spätestens einen Tag vor der General-Versammlung der Direktion einzuhandigen.

Wien am 27. Februar 1915.

**Niederösterreichische Escampte Gesellschaft.**

### Alara Kahane-Ausstattungs-Stiftung.

Anzahl der Plätze: Zwei, im Betrage von je Kr. 415.—. Bewerbungsberechtigt sind: Mittellose israelitische Waisenmädchen.

Verleihungstag: 26. Juni 1915 (14. Thamus).

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Brautstands-nachweis, Sittenzeugnis und Nachweis der Verwaisung.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. März 1915.

Einreichstelle: 1. Bezirk, Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreihungsprotokoll).

Bewerberinnen, welche vor der Verleihung heiraten, haben keinen Anspruch auf diese Stiftung.

**Anselm Freiherr von Rothschild'sche Stiftung für israel. Waifen der f. f. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.**

Anzahl der Plätze: Zwanzig, im Betrage von je Kr. 200.— Bewerbungsberechtigt sind: Arme israelitische nach Wien zähnige Waifen, welche das 6. Lebensjahr bereits vollendet, das 18. Lebensjahr aber nicht überschritten haben. Die im schulpflichtigen Alter stehenden Bewerber müssen sich über einen guten Fortgang in der Schule und tadellose Sitten ausweisen können.

Bevorzugt sind: Waifen nach Kaufleuten, Handelsgenossen, Künstlern oder handwerklichen Handwerkern.

Verleihungstag: 27. Juli 1915.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Heimatschein, Armutzeugnis, Verwendungsausweis (Schulzeugnis, Bestätigung des Arbeitgebers usw. usw.), Verwaltungsabschluß.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. März 1915.

Einreichtelle: 1. Bezirk, Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

**Sigmund Edler von Wertheimstein'sche Stipendien-Stiftung.**

Anzahl der Plätze: 8, im Betrage von je Kr. 84.—

Bewerbungsberechtigt sind: a) An der hiesigen Universität studierende jüdische Jünglinge, b) israelitische Schüler der f. f. Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien, c) israelitische Jünglinge, welche an der hiesigen Akademie der bildenden Künste ihren Studien obliegen.

Bevorzugt sind: 1. Bei gleicher Fähigung Angehörige des Stifters Sigmund Edler von Wertheimstein und seiner Gattin Nanette von Wertheimstein, 2. hiesige eltern- oder vaterlose Bewerber, 3. unter den an der Universität studierenden Bewerbern solche, welche mit gutem Erfolge der mosaischen Theologie sich widmen.

Verleihungstag: 18. Juni 1915.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Studienzeugnisse, von der zuständigen Lehranstaltsleitung ausgestelltes Moraltätigzeugnis, event. Verwandtschaftsnachweis, gegebenenfalls Totenscheine.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. März 1915.

Einreichtelle: 1. Bezirk, Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

**Otto Goldschitz'sche Stiftung für mittellose jüdische Real-Schüler, errichtet von Herrn Salo Gold.**

Anzahl der Plätze: Drei im Betrage von je Kr. 130.—

Bewerbungsberechtigt sind: Würdige, arme, fleißige jüdische Realschüler.

Verleihungstag: 30. Mai 1915.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Studienzeugnisse.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. März 1915.

Einreichtelle: 1. Bezirk, Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

**Ettel Goldschmidt-Stiftung für israel. Bautechniker.**

Anzahl der Plätze: Einer, im Betrage von Kr. 1000.—

Bewerbungsberechtigt sind: Israelitische Techniker des Bauwesens, welche die Studien an der f. f. technischen Hochschule in Wien mit Auszeichnung absolviert haben und sich zum Zwecke der höheren technischen Ausbildung an eine vorzügliche auswärtige Fachanstalt oder auf eine Studienreise begeben wollen.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Mittelsiegelszeugnis, Nachweise betreffend die mit Auszeichnung absolvierten Studien im Baufache.

Auszahlung des Beitrages: Dieselbe wird an jenem Orte des Auslandes vorgenommen werden, an welchen sich der mit dem Stipendium bedachte Bewerber behufs Erreichung des angestrebten Zwecks nach erfolgter Verleihung begeben wird.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 30. April 1915.

Einreichtelle: 1. Bezirk, Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

In meinem Verlage  
erschien in neuer  
Auflage:

# Hagadah schel Pesach

mit Erläuterungen  
von

Dr. M. Lehmann

Zweite, durchgesehene und aus dem Nachlaß des Verfassers erweiterte Auflage mit 12 Vollbildern. Preis: broschiert Mark 4.—, in elegantem Leinenband Mark 5.—. Vorzugsausgabe: in 30 Exemplaren auf echtem japanischen Büttenpapier gedruckt und einzeln nummeriert Mark 35.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

J. Kauffmann, Verlag.

Frankfurt am Main.

## יְהוָה פֶּסַח

Offeriere in hochprima Qualität, sende jedes beliebige Quantum. Kassa gegen Faktura. Mit orthodox בד"ר מuster sende nicht. Referenz Preßburger מודור Pozsony megye.

Simon Adler  
Wien כ"ש Producent  
Modor, Pozsony megye.

## Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde Wien.

Zahl 863 ex 1915.

## Konfirmations-Unterricht

Der Vorstand bringt zur Kenntnis, daß der alljährlich in den Gemeinde-Tempeln stattfindenden Konfirmation der israelitischen Mädchen ein Konfirmanden-Unterricht vorausgeht.

Die Teilnahme an diesem Unterrichte steht solchen Mädchen frei, welche das 14. Lebensjahr bereits erreicht haben oder dasselbe bis September 1915 erreichen.

Die P. T. Eltern oder Vormünder werden demgemäß eingeladen, ihre Töchter beziehungsweise Mündel zu veranlassen, sich bei ihrem Religionslehrer wegen Teilnahme an Konfirmanden-Unterrichte zu melden.

Mädchen, die keinen öffentlichen Unterricht genießen, und über Wunsch der Eltern oder Vormünder kontirmt werden sollen, sind im Sekretariate der israelitischen Kultusgemeinde (Abteilung für Schulangelegenheiten) bis spätestens 15. März d. J. anzumelden.

Der Unterricht ist unengeltlich.

Wien, im März 1915.

Der Vorstand  
der israel. Kultusgemeinde Wien.

**Intelligente alleinstehende Witwe** bester Herkunfts-kunst, mit reicher hauswirtschaftlicher Erfahrung, auch in Handarbeit gewandt, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder als Gesellschafterin in einem rituellen Hause. Gefl. Anerbittungen unter >Gute Herkunft< an die Expedition des Blattes. G.

**Kantor** mit schöner klangvollen Tenorstimme sucht Posten eventuell als Ersatzkraft für Kriegsdauer. Gefällige Anträge erbeten an >Abraham Picker<, Wien, XX., Brigittenau-Gasse 8, Tür 4. G.

**Ausgelernte Weissnäherin** in allen häuslichen Arbeiten bewandert, hat auch Kinder gern, sucht Stellung in nur gutem Haus. Beste Referenz steht zur Verfügung. Zuschriften erbeten unter >treu< an die Administration des Blattes. G.

**Drei arme jüdische Sanitäts-Soldaten** bitten um gütige Beteiligung mit 3 Stück Sanitäts-Seitenüberschlägen und Extrabajonetten, da sie solche und auch Kommiss nicht ausfüllen. Die Zusendung derselben wird erbeten an die Redaktion des Blattes. G.

**Cand. Phil.** gewandter und geübter Redner, sucht bis zum 1. Mai oder 1. Juni 1915 eine Stelle als Lehrer in einer Gemeinde, ev. als Hauslehrer, Sekretär, Vorleser. Vorgezogen wird eine Stelle in einer Gemeinde. Gehalt nach Übereinkommen. Gefl. Anträge unter >M. S.< an die Expedition des Blattes. G.

**Intelligente Witwe**, 46 Jahre alt, aus guter Familie, tüchtig im Haushalt, gute Köchin, wünscht als Haushälterin bei älterem Herrn unterzukommen. Ansprüche bescheiden. Wien, VII., Zieglergasse 15 2. Stiege, 3. Stock, Tür 29, bei Frau Fischer, k. k. Insp.

משנות קרייש Kaddisch-Gebet für die im Felde gefallenen Krieger übernimmt frommer und gelehrter Mann Anfragen erbeten unter »R.<« an die Expedition des Blattes.

## Kundmachung.

Im israelitischen Waisenheime in Brünn, Wawrastraße 51, in welchem zehn Knaben und zehn Mädchen untergebracht sind, ist die Stelle eines

### Anstaltsleiters

mit 1. August 1. J. zu besetzen. Mit dieser Stelle ist nebst freier Wohnung, Verköstigung, Bedienung, Beheizung und Beleuchtung ein Jahresgehalt von 500 Kronen verbunden.

Bewerber um diese Stelle müssen verheiratet sein und werden zum Lehramte befähigte Personen bevorzugt.

Einsprechend belegte Anträge sind dem gefertigten Vorstande bis 1. April 1. J. vorzulegen.

Brünn, am 10. Februar 1915.

Der Vorstand des Vereines  
Jüdische Waisenheime.

## KARMEL

PALÄSTINA WEINE  
UND KOGNAK

(Originalfüllung der Kommanditgesellschaft)

כשר של פסח

### Tafel-, Dessert- und Medizinalweine

Telephon 47226 Alleinversand bei: Telephon 47226

S. STEINHART, WIEN, II/I, Rotensterngasse 22

מוצות - מוצות

## PRIMA MAZZOTH

offeriert für Gemeinden und Wiederverkäufer  
die seit 39 Jahren bestehende und bestrenommierte, unter strenger  
Aufsicht des ehrwürdigen Rabbinats der israel. Kultusgemeinde  
Wien stehenden Mazzoth-Fabrik des

E. Friedmann's Eidam  
**ADOLF SCHMIEDL**

Fabrik: Wien, XXI., Kaiserin Elisabethgasse 19.

Verkaufslokal: I. Bezirk, Börsegasse 7.

Mehl aus der Budapester Walzmühle.

הנעשה תחת השנתה הרבנים רשותי הדת.

## בשר Butter, Käse u. Geflügel

liefert an Wiederverkäufer und Privathäuser billigst:

Ch. Pratz

Wien, X. Bezirk, Rothenhofgasse 69, Tür 11.

## Kriegs-Hagadah

הגדה של פסח

Zur Erinnerung an den Weltkrieg 5.

Reichlich illustriert, in schöner Ausstattung mit Geleitwort von Se. Ehrw. Herrn Rabbiner Dr. D. Feuchtwang, Wien. Preis brochiert inklusive Porto K.—.65, gebunden K 1.25. Die Hagadah eignet sich für Schule u. Haus. Wiederverkäufer, Kultusbeamte, Lehrer erhalten entsprechenden Rabatt. Eigene Erzeugung von Pergament, Torarollen, Tefillin, Messous, Talessim in reichlichster Auswahl. — Sämtliche jüd. Kultusgegenstände, Bücher, Schriften zu beziehen durch den Jüdischer Buch- und Kunstverlag, Max Hickl, Brünn.

Die seit 41 Jahren bestehende, bestrenommierte  
מוצות MAZZES-FABRIK  
PINKUS JUHN

hat ihr Verkaufslokal: II., Tandemmarktgaße 8.

Die Mazzes sind aus reinem, ungemischten Weizenmehl Nr. 0 und steht die Erzeugung unter der Aufsicht des ehrwürdigen Rabbinats in Floridsdorf, des Herrn Rabbiners Dr. M. Rosenmann. Dieselben sind nur dann aus meiner Fabrik, wenn sie mit meinem Bilde u. Rabbinatsvignette versehen sind.

Bestellungen werden bis zum 15. März 1915 angenommen

Vormittag: II., Lessinggasse 17

Nachmittag: von 2 bis 6 Uhr

**Wien. II. Bez., Tandemmarktgaße 8.**

## כשר של פסח

in feinster Qualität, bei der seit 70 Jahren bestehenden ältesten Firma

## Café-Conditorei W. TODESCO

(vormals Johanna Löwy)

Wien, I., Rabensteig 2—4 (Telephon 20027)

Reichste Auswahl aller Gattungen Torten, Mandelbäckereien, Konfekte, Bonbons und Kompots, Eistorten und Eiscreme.

## GIOVANNI BALESTRIN ZIERGÄRTNER

gegenüber der israelitischen Abteilung.

Wien, XI. Bezirk, Zentralfriedhof.

Telephon Nr. 99076. — Übernahme geschmackvollster Ausschmückung von Gräften und Gräbern.

## Meinl's Thee



**Neuer  
Ernte**